



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

109 (20.4.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303873)

Wochenschauspiel
 1.00 2.30 4.50 7.00
 Jugd. ab 14 J. regulär.

DRIA
 IMMERSTR. 11

GARTEN
 von F 3 und F 4
 1.30 Uhr, Ende 22 Uhr
 ab 16 Uhr

30. April 1942
Baro-Truppe
 ungarische
 Feuerschau von Weisfeld

Haupt
 Tanzkomiker
 Attraktionen alle
 abend

Wochenschauspiel
 1.00 2.30 4.50 7.00
 Jugd. ab 14 J. regulär.

min Donnerstag
11. 19.00 Uhr
- Rosengarten

Freder-Querschnitt
Kreuder
 Wirkung von
 r. bek. Telefonkasten
 der Staatsoper Salla
 Beliebte Rundfunk-
 Staatsoper Salla
 Karten besorgen!

1.20 bis 4.50 bis zu
 Mannheimer Gastspiel
 Hofmeister im Lied
 9. Ruf 22251, Konzert
 0.3, 10, Ruf 22150

April, 19.30 Uhr
- Rosengarten

Arbeitsfront
durch Freude

italienischer
abend
 von Mitgliedern der
 "Sala" und dem
 Opernhaus Rom.
 in Fingel:

o Virgilio
 er Caruso u. Gigli
 von RM 1.- bis 4.50
 Verkaufsstellen Platz
 althofstr. 8 u. in der
 Kretschmar-
 zeitlich eine Karte

che Akademie
it Mannheim
 Anfang 18.30 Uhr

den 27., und
den 28. April 1942

mie-Konzert
 taatskapellmeister
Elmendorff
onio Janigro
 (Violoncello)
 Nach:
 (Erstaufführung)
 für Violoncello
 Beethoven:
 ie Es-dur (Erosol)
 von 1.50 bis 8 RM
 Vorverkaufsstellen
 für das Montag-
 an der Abendkasse

Tanz-Schule
Häns L. 2. 11
 Abgabe Balletmeister
 Sinaers Mannheim.
 Unterrichtsbeginn: 2. Ma
 men, auch Kinder, zu
 bühnenischer Körper-
 licher Tanz, Leisun-
 gen für Bühnen-
 ortanzgruppe.
 20. bis 30. April 1942.
 Max-Joseph-Str. 33 E

Verlag u. Schriftleitung
 Mannheim, R 3, 14-15
 Fernr.-Sammel-Nr. 35421
 Erscheinungsweise: 7 x
 wöchentl. Zur Zeit 1st
 Anzeigenpreisliste Nr. 13
 gültig. - Zahlungs- und
 Erfüllungsort Mannheim.

Stadtfreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
 2.- RM, einschl. Trä-
 gerlohn, durch die Post
 1.70 RM. (einschließlich
 22,4 Rpf. Postzeitungs-
 gebühren) zuzüglich 42
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-
 zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 109

Mannheim, 20. April 1942

Wir erneuern heute unseren Schwur!

Der Aufruf des Reichsmarschalls zum Geburtstag des Führers

Historisch einmalige Persönlichkeit

Berlin, 20. April (HB-Funk)

Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf: Männer und Frauen des deutschen Volkes!

Vereint mit den Soldaten der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und sieggewohnt verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die in hartem Tagwerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Millionenheer treu und helfend zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heißer Liebe ihre aus dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Noch keine zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das Ruder Deutschlands in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das ob seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens dank seiner unvergleichlichen Staatskunst zu volkspolitischen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutschland in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Welle bolschewistischer Zerstörungswut und kommunistischen Vernichtungswillens Europa zu schirmen. Unzählige Male hat der Führer sie zur friedlichen Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewundernswerter Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie diese oder jene es auslegen würden, geradezu ihre Einsicht erbeten. Frieden war sein Ziel, aber Haß und Mißgunst einer verblendeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezeichnet wurden, sind weit von den deutschen Grenzen in Ost und West, in Nord und Süd erfochten worden.

Und doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers niemals unmittelbarer und eindrucksvoller erlebt als im letzten Jahr im Kampf gegen die Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahr sind kriegsgeschichtlich ohnegleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich des Führers Werk. In den harten Abwehrkämpfen dieses grausamen Winters haben sich unseres Führers eiserne Energie und unbeugsamer Widerstandswille in kühner Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdete Arbeit, wieviel Sorgen und tausendfältige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epochalen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unseren Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschliche Anstrengungen verlangen.

Darum ist auch die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden im frohen Jubel freudig bewegter Massen erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in dem Leuchten der Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten, in dem unermüdeten Fleiß aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft aller der vielen Millionen Menschen deutschen

Blutes. Und wenn der Führer uns in diesem Jahr neuen großen Entscheidungen und Siegen entgegenführt, so findet er Front und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen. Denn das wissen wir alle: was der Führer plant und befiehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient

der Erhaltung und Sicherung des von ihm geschaffenen stolzen Reiches, der Heimat aller Deutschen.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schwur: Tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der

Anspannung aller Kräfte nicht müde zu werden, bis der Endsieg errungen und das Großdeutsche Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gewährleistet ist!

Den Allmächtigen aber flehen wir an: Schütze unseren geliebten Führer und segne weiterhin sein Werk! Hermann Göring.



Glückwünsche eines Kontinents

Berlin, 19. April (HB-Funk)

Es ist schwer, den Gefühlen Ausdruck zu geben, die das ganze deutsche Volk bewegen im Gedenken an seinen Führer, der am 20. April sein 53. Lebensjahr vollendet. In Ehrfurcht, Liebe und Dank schlagen ihm, der Deutschlands Geschick in starken Händen hält, die Herzen des ganzen deutschen Volkes entgegen. Sie kamen überwältigend zum Ausdruck in der Feierstunde der Reichsleitung der NSDAP.

Waren auch hier in dem würdig-festlich geschmückten Saale alle Stände des deutschen Volkes vertreten, so nahmen doch über die Wellen des Äthers viele Millionen deutsche Herzen an dieser Feierstunde teil. Schließlich würde man die Treuesten der Gratulanten, die sich im Geiste leidenschaftlich mit der Heimat in heißen Wünschen für den Führer vereinen, nicht genannt haben, wenn man nicht der Millionen von Soldaten gedächte, die am Rundfunk in allen Standorten der Heimat und der besetzten Gebiete, an den Fronten und auf den Weltmeeren Zeugen dieses Treuegelöbnisses gewesen sind, das Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer darbrachte.

Ja, man begreift das geschichtliche Ausmaß der Persönlichkeit des Führers, an den sich diese Huldigung wendete, erst, wenn man die Aufzählung der dieser Feier angeschlossenen Sender von Norwegen bis Griechenland, von der Atlantikküste bis Riga und Petropetrowsk als Gleichnis seines beispiellosen Genius zu sehen gewillt ist. Ja, Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, der siegreiche Feldherr der nationalsozialistischen Wehrmacht, er empfing in dieser Stunde die Glückwünsche eines ganzen Kontinents, der sich bewußt ist, daß ihm die Zukunft durch des Führers politisches und strategisches Genie allein vor tödlicher Bedrohung bewahrt worden ist.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels fand in der festlichen Musik ihre Umrahmung: Wilhelm Furtwängler brachte mit seinen Philharmonikern eingangs die „Air“ aus der D-du-Suite von Johann Sebastian Bach zu Gehör, er beschloß die Feierstunde mit der Neunten Symphonie Ludwigs van Beethovens. Der Bruno-Kittelsche-Chor und als Solisten Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Helge Roswänge, Rudolf Watzke wirkten mit. Das erhabendste Werk des größten Genius im Reiche der deutschen Musik brachte dem Führer symbolhaft zum Ausdruck, daß die Nation, seinem Beispiele folgend, sich über die Not der Zeit, über das Schicksal, so hart es auch treffen mag, erheben will.

Was alle Deutschen am heutigen Tage denken und empfinden

„Er soll uns bleiben, was er uns war und ist: Unser Hitler!“ / Die Parallelen zur Zeit Friedrichs des Großen

Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers

Berlin, 20. April. (HB-Funk)

Reichsminister Dr. Goebbels führte auf der Feierstunde der NSDAP am Vorabend des Geburtstages des Führers in der Berliner Philharmonie u. a. aus:

In diesen Wochen läuft in den Lichtspielhäusern des Reiches unter dem Titel „Der große König“ ein Film, der die harten Proben und geschichtlichen Prüfungen zum Inhalt hat, denen Friedrich II. in der kritischen Phase des Siebenjährigen Krieges ausgesetzt war, bevor er seine Heere zum endgültigen Sieg über seine Feinde führen konnte. In diesem Film wird der Versuch unternommen, die einzigartige Gestalt des großen Preußenkönigs, die ihresgleichen überhaupt in der Geschichte sucht, vom steinernen Denkmalsockel auf die Erde herunterzunehmen, sie allen anekdotischen Beiwerk zu entkleiden und so zu zeigen, wie sie historisch gesehen wahrscheinlich in der Tat gelebt und gewirkt haben muß.

Es wird hier weniger Wert gelegt auf Umschreibung der traditionellen Attribute eines geschichtlichen Daseins, als vielmehr auf die Darstellung der menschlichen und persönlichen Wesenheit eines einmaligen staats-

männischen und militärischen Genies, das uns heute, so abwegig das wohl auch klingen mag, in seinen Niederlagen noch größer und bezwingender erscheint als in seinen Siegen.

Der große Preußenkönig tritt in diesem Film nicht mit der alle Schwierigkeiten und Widrigkeiten des kriegerischen Geschehens sozusagen linksdrehend erledigenden Leichtigkeit auf, die man ihm vielfach in trüchelten populären Beschreibungen anzudichten pflegte, er erstet hier vor unseren Augen und mitfühlenden Herzen als ein ringender Titan, der sieben Jahre lang ein Inferno des Leidens der Schmerzen aller nur erdenkbaren körperlichen und seelischen Art, der tiefsten menschlichen Enttäuschungen und höchsten sachlichen Prüfungen durchschreiten mußte, bis er an jenem Tag, da Berlin seinem siegreich heimkehrenden König in rauschenden Festen zubeheln wollte, einsam und verlassen, ein fast zahnloses, gichtgeplagtes Menschenwrack, in der Charlottenburger Schloßkapelle sitzt und in der Erschütterung einer so lange ersehnten und kaum noch für möglich gehaltenen Entspannung von unennbaren Qualen und Beklemmungen in Tränen ausbrechend den rauschenden Klängen des Grauschens Tedeums lauscht.

Es ist erklärlich, daß eine solche Darstel-

lung des Lebens und Ringens unseres größten preußisch-deutschen Königs, die mehr historisch echt und darum auch erzählerisch für unsere Zeit als bequem wirkt, ein gewagtes Unternehmen ist. Es ist so gefällig, sich geschichtliche Personen und Vorgänge nach dem Geschmack einer simplen bürgerlichen Mittelmäßigkeit vorzustellen. Nichts leichter als zu glauben, daß große Siege in der Geschichte meistens das Ergebnis einer fordernden militärischen und politischen Überlegenheit und eines ewig lächelnden Schlachtenglückes seien, ja, gewissermaßen schon eine auftauchende Gefahr oder gelegentliche Bedrohung des Erfolges einer Schmälerung des historischen Rufes der handelnden Persönlichkeit darstelle.

Hier nun wird die Geschichte von anderen Gesichtspunkten aus begriffen und wiedergegeben. Hier ist die Darstellung des Menschlichen im wirkenden Genie nur geeignet, das Übermenschliche in ihm zu unterstreichen.

Es zeugt nur für den gesunden Instinkt unseres Volkes in politischen und geschichtlichen Dingen, daß ein Film, der so auf das Ganze geht, der keinerlei Kompromisse macht und der historischen Wahrheit auch in ihren widrigen Umständen einschränkungslos das Wort erteilt, nicht nur von den sogenannten

Gebildeten als eine historische Reminiszenz aufgefaßt, sondern fast wider alles herkömmliche Erwarten auch von den breiten Massen als Weckruf der Zeit spontan aufgegriffen wird, die ihm einen Sensationserfolg bereiten, wie ihn die Geschichte des deutschen Filmes anderweitig kaum kennt.

Niemand, der nicht von dieser Darstellung auf das Tiefste ergriffen würde. Ja, die Parallelen zur Gegenwart ist in den Worten, die der Große König spricht, in den seelischen Krisen, die er mit seinem Volk kämpfend und leidend durchlebt, manchmal so verblüffend, daß die Schöpfer dieses Filma sich genötigt sahen, gebührend darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht etwa kurz vor Weihnachten zu bestimmten lehrhaften Zwecken, sondern schon im Frühsommer 1940 ohne Zusammenhang mit den Aufgaben und Pflichten unserer Zeit geplant wurde, die aktuelle Prägnanz der Sentenzen und die Gleichartigkeit mancher hier geschilderten Vorgänge also nicht auf bewußte Propaganda zurückgeführt werden könne, sondern ihre Ursachen in tieferliegenden geschichtlichen Gesetzen zu suchen habe.

Und so ist es in der Tat. Jedes Jahrhundert hat seine geschichtlichen Aufgaben. Sie wiederholen sich nicht, ja, sie überleben sich mit ihrer Zeit so, daß die Nachfahren kaum mehr als historisches Verständnis für die politische Problematik einer vergangenen Epoche aufzubringen vermögen. Gleichbleibend aber ist die Anlage, nach der Geschichte gemacht wird, sind Stil und Ausdrucksformen, mit denen sich ein staatsmännisches oder militärisches Genie zu verlaublichen pflegt, sind die Widerstände, die sich ihm in seinem weit über die Welt hinausgreifenden Wirken entgegenstellen, sind von allem aber die übermenschlichen Kräfte, mit denen er ihnen begegnet. Wie sollte Friedrich Beispiel geben auch für unsere Zeit sein, indem er die Oesterreicher schlug? Sein Ansporn für die heute lebende Generation liegt im Wert seiner Persönlichkeit, liegt in der mitreißenden Kraft seines geschichtlichen Genies, in dem Berge versetzenden Glauben, der sein historisches Wirken trug, in seiner Standhaftigkeit im Unglück, in der Unbedingtheit, mit der er seiner säkularen Aufgabe diente, und in der heroischen Einsamkeit, in deren lastenden Schatten er sein Schicksal trug. Von ihm stammt das Wort, daß, wer die Welt gestalten wolle, sie nicht auch genießen dürfe.

Eine Zeit, die gestaltet werden will und deshalb verbietet, sie zu genießen, durchleben wir heute. Wie kaum jemals zuvor in unserer Geschichte hat sich das Schicksal unseres Volkes in der Hand einer Generation verdichtet. Ihr Lebens- und Behauptungswille muß darüber entscheiden, ob wir am Anfang einer neuen, nie dagewesenen historischen Entwicklung unserer nationalen Geschichte stehen, oder mit dem Abschluß der alten auch überhaupt die Geschichte unseres Volkes beschließen.

Solche Perioden im Auf und Ab des Völkerlebens üben auf jeden männlich und tapfer empfindenden Menschen gleichbleibend ihren erregenden Zauber aus. Er sieht in den Gefahren und Belastungen der Zeit nur die Prüfungen, die ihrem dramatischen Höhepunkt voranzugehen pflegen und in denen sich die kämpfende Generation bewähren muß, wenn anders sie nicht auf der Waage des Schicksals gewogen und zu leicht befunden werden will. Der Weg zum Sieg führt immer durch die Niederungen des Risikos und der geschichtlichen Probe. Im Kriege muß ein Volk viele Zufälligkeiten bestehen; es muß gewappnet sein gegen die Tücken eines launischen Glückes, das seine Lieblinge hart und unerbittlich zu prüfen pflegt, bis es ihnen endgültig den Lorbeer um die Stirne windet.

Beneidenswert eine Generation, der in solchen gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteil wird. Man ist im Verlaufe dieses ganzen Krieges haben wie drüben nicht müde geworden, die größeren Chancen zum Sieg aus den mannigfaltigsten Sachen heraus zu folgern. Man sah sie im Umfang eines wirtschaftlichen und militärischen Potentials, in der höheren Menschenzahl, in der geographischen Lage, in der ruhmwerteren Tapferkeit der Soldaten oder der härteren Moral des zivilen Lebens. Man stellte System gegen System und Anschauung gegen Anschauung, um daraus die günstigeren Aussichten zum Erfolg zu schließen. Uns scheint, daß auch hier wie zu allen Zeiten der Sieg dem zufallen wird, der über die überlegene Führung verfügt. Die Führung gibt den Ausschlag. Hat sie zudem noch die besseren materiellen Chancen in der Hand, dann kann keine Macht der Welt ihr den Sieg entreißen.

Wir stehen am Ende eines Winters, der an Härte, Länge und Ausdauer seinesgleichen in der Erinnerung der Menschen sucht. Er hat Führung, Front und Heimat vor Proben gestellt, deren Größe und Umfang uns heute erst bewußt werden, da wir sie bestanden haben. Es wird einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben, sie als das bewegendste Kapitel dieses gigantischen Ringens endgültig in den Berichtsräumen unseres Krieges einzuspinnen. Es gibt niemanden unter uns, der sich der fast sagenhaft anmutenden Kraft des dabei erwähnten Heldentums deutscher Soldaten entziehen könnte. Wenn wir als Volk irgendwo bewiesen haben, daß wir uns die uns und unseren Verbündeten in der Zukunft zustehende Führungsrolle auf unserem Kontinent nicht angemäßt haben, daß sie uns vielmehr nach vollem geschichtlichem Recht zustehe, dann hier.

Das deutsche Volk hat in diesem Winter seine Bewährungsprobe abgelegt. Eine Nation, die solche Prüfungen besteht, ist zum Siege berufen.

Wie oft in diesen schweren Wochen und Monaten hat das deutsche Volk im Geiste seine Blicke auf den Führer gerichtet. Niemand hat sich das ganze Land ihm so verbunden gefühlt, wie in dieser harten Zeit, die keinen von uns schonend angefaßt hat. Man hatte wohl überall das Empfinden, ihn, wenn auch nur im Bilde, sehen zu müssen, um aus seinem Anblick allein schon Kraft zu schöpfen

Pausenlose Kämpfe in grundlosem Morast

Nachschubtransporte der Bolschewisten weiter erheblich gestört

Berlin, 19. April. (HB-Funk.)

Zu der bereits gemeldeten Vernichtung einer starken feindlichen Kräftegruppe im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß deutsche Truppen vier Divisionen des Gegners abschnitten und einschlossen. Während deutsche Verstärkungen zur Vernichtung der Bolschewisten durch den Schlamm des beginnenden Tauwetters herangeführt wurden, richtete sich der eingekesselte Gegner zur Verteidigung ein. Alle Ortschaften innerhalb des Kessels hatten die Bolschewisten zu stark befestigten Stützpunkten ausgebaut und im Zwischenräume zahlreiche Bunker- und Feldstellungen errichtet. Auch versuchten die Bolschewisten von außen her durch eine Folge erbitierter Angriffe ihre eingeschlossenen Verbände zu befreien. Die deutschen Truppen wehrten jedoch alle diese Angriffe ab und begannen am 10. April den Angriff zur Erledigung des Kessels.

Die Schneeschmelze verwandelte inzwischen das Gelände und die Wege zu einem grundlosen Morast. In sechsstägigen schweren Kämpfen überwand jedoch die deutschen Truppen in vollkommen durchnässten Uniformen und ständig im überschwemmten Gelände während den feindlichen Widerstand und vernichteten die eingeschlossenen Teile der sowjetischen Armee. Damit zeigte die deutsche Soldaten, daß ihre Kampfkraft trotz der Anstrengung des vergangenen Winters mit seinen eisigen Schneestürmen nicht be-

einträchtig wurde, sie vielmehr in der Lage sind, dem Gegner nicht nur in Abwehrkämpfen, sondern auch im Angriff vernichtende Schläge zu versetzen.

Von den Kampfhandlungen im nördlichen Frontabschnitt wird noch gemeldet, daß eine aus Schleswig-Holsteinern, Oldenburgern und Hanseaten bestehende Infanterie-Division in der Zeit vom 16. März bis 1. April zahlreiche Angriffe des Gegners abwehrte. In den wochenlangen Kämpfen zerschlug diese Division die starken Angriffe des Feindes, der den deutschen Infanteristen mit neun Schützendivisionen, vier frisch aufgefüllten Schützen- und vier Panzerbrigaden gegenüberstand, unter hohen Verlusten für den Gegner.

In dem beginnenden Tauwetter standen die deutschen Soldaten während der pausenlosen Kämpfe in mit Schmelzwasser gefüllten Löchern, wehrten in der angesetzten Zeit 115 Angriffe ab und warfen in zahlreichen Gegenangriffen den örtlich eingedrungenen Feind wieder zurück. Die rücksichtslos vorgetriebenen Bolschewisten wurden vom Sperrfeuer der deutschen Artillerie und den Maschinengewehrgarben erfaßt und lagen in dichten Reihen, die sich immer mehr anhäufelten, vor den deutschen Stellungen.

Auch am gestrigen Tage richteten deutsche Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen feindliche Nachschubziele und störten im mittleren Abschnitt der Ostfront den Transport der Bolschewisten auf wichtigen Eisenbahnstrecken ganz erheblich.

In 20 Tagen 273 Britenflugzeuge vernichtet

Nachtangriff auf Grimsby / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Sebastopol und Hafenanlagen an der Kaukasusküste.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen setzte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.

Starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen auf der Insel Malta an. In den Staatswerften von La Valetta, in Versorgungseinrichtungen, Betriebsstoff-, Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bombenvolltreffer schwerste Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Luka, Halfar

und Calafra waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht den kriegswichtigen britischen Hafen Grimsby an. In Großhüllen und Dockanlagen entstanden starke Brände und Explosionen.

Nach dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich auf 29 abgeschossene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge; davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 66 eigene Flugzeuge verloren.

Marshall und Hopkins maden Stimmung

Großsprecherien in London / USA-Baupläne auf dem Papier

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 19. April.

Ehe Marshall und Hopkins ihre Koffer packen, streuen sie großsprecherische Probleme aus, die aber kaum die Antwort auf die Fragen sein dürften, die das Volk in England in dieser Stunde seiner großen Krise auf dem Herzen hat. Nach einer Truppeninspektion in Nordirland erzählte General Marshall einem Korrespondenten, die Gespräche mit Churchill und den Männern seines Stabes seien höchst zufriedenstellend gewesen. Es sei Tag und Nacht verhandelt worden, und man hätte wichtige Beschlüsse gefaßt. Es würde nun ein ständiger Strom von Sendungen von Amerika nach Großbritannien gehen. Amerikanische Truppen würden an dem „Amphibialangriff“, für den ein amerikanisches Korps bereits ausgebildet sei, teilnehmen.

Harry Hopkins meinte zu Pressevertretern, dieser Krieg müsse auf jede Weise ausgefochten werden, nicht nur durch die Produktion, sondern auch zu Lande, in der Luft und zur See. Amerika baue in diesem Jahre 8 1/2 Millionen BRT Schiffsraum, im nächsten 15 Millionen. Die erzeugten Güter würden

überall hin nach ihren Bestimmungsorten gelangen. Aber das werden ihm selbst die Briten nicht glauben.

Die richtige Antwort auf die amerikanischen Großsprecherien gibt die spanische Zeitung „Informaciones“, die auf Roosevelts astronomische Zahlen zu sprechen kommt und dabei die reale Leistung der deutschen U-Boote gegen den amerikanischen Bluff stellt. „Nach kaum drei Monaten, nachdem die deutschen U-Boote in Aktion getreten sind“, schreibt „Informaciones“, müssen die Vereinigten Staaten erkennen, daß der Krieg doch nicht so bequem ist, wie sie ihn sich vorgestellt hatten. Der Transportmangel, der sich bereits bemerkbar macht, wird alle ihre in astronomischen Zahlen angekündigten Pläne zum Scheitern bringen. Mit Schiffen, die nur auf dem Papier stehen und mit solchen, die erst in mehreren Jahren fertig werden, kann keine Bolschewiken mit Kriegsmaterial versorgen, am allerwenigsten aber einen Krieg gewinnen. Die deutsche U-Boot-Waffe“, so schließt „Informaciones“, „wird eine entscheidende Rolle im Laufe der Ereignisse jetzt und in der Zukunft spielen.“

Neues in wenigen Zeilen

Stalin im Luftschuttkeller. Wie „Göteborgs Handels- und Schifffahrtzeitung“ aus London berichtet, wurde in Moskau gerade Fliegeralarm gegeben, als Stalin dieser Tage den neuen englischen Botschafter, Sir Clark Kerr, empfing. Die Unterredung sei 2 1/2 Stunden lang im Luftschuttkeller Stalins geführt worden.

Bulgarien ohne „Kartoffeltag“. Der kürzlich in Bulgarien eingeführte sogenannte „Kartoffeltag“ oder brotlose Tag, an dem einmal wöchentlich statt Brot nur Kartoffeln verkauft werden durften, ist durch eine Verfügung des Handelsministers Sacharoff wieder aufgehoben worden. Zur Begründung dieser Maßnahme wird die gegenwärtige Verknappung von Kartoffeln angeführt.

Handelsschiffe in USA verstaatlicht. Wie aus Washington berichtet wird, übernahm die USA-Regierung am Samstag die Kontrolle über sämt-

liche Handelsschiffe, die sich noch im Privatbesitz befinden. Admiral Land, der Verantwortliche für die Schifffahrt in Kriegszeiten, erklärte, daß mehrere hundert Schiffe von dieser Maßnahme betroffen werden. Wie Lands weiter erklärte, hat die Regierung bereits 75 Prozent der Handelstonnage durch Kauf, Charterung oder Requisitionierung übernommen.

Einschränkungen im USA-Postdienst. Wie stark sich die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste auswirkt, zeigt eine neue Anordnung der USA-Regierung, wonach mit sofortiger Wirkung für die Dauer des Krieges Einschränkungen im Postdienst eintreten müssen, besonders hinsichtlich des Paketverkehrs mit dem Ausland. Das Ziel dieser Maßnahme ist, jede nur mögliche Einsparung des ständig schrumpfenden Schiffsraums auszunützen.

zur Bezwingung der schweren Aufgaben, die jeder Tag für jedermann brachte. Wie haben wir alle uns gerade in diesen Monaten ihm verpflichtet gefühlt! Wie war jedes Wort, das er an die Nation richtete, für Mann und Frau und Kind, für Soldat, Arbeiter und Bauer Befehl!

Alle waren wir bei ihm, auch ohne viel Worte und ohne jede Aufforderung! Das ganze Volk lebte unausgesprochen in dem dunklen Gefühl, daß er in den Tagen und Wochen, da wir uns mit unseren kleinen und großen Tagessorgen beschäftigten, seinen gigantischen Kampf um die Ostfront kämpfte, daß er bis in die tiefen Nächte hinein planend, wägend und wachend in seinem Hauptquartier auf Posten stand und von hier aus an die Front, bis in ihre entferntesten Teile die hart kämpfenden Regimenter drufen bis zum letzten Soldaten erfüllten.

Nirgendwo wird die Kraft der Persönlich-

keit stärker empfunden als an der Front. Der Soldat muß das Gefühl haben, geführt zu werden, weil er sonst den täglich sich wiederholenden Einsatz seines Lebens nicht mehr verstehen kann. Und wann hätte er ein größeres Anrecht darauf als gerade in den Stunden, in denen er sich auch ohne ständig erneuerten Befehl bewähren, in denen er das Leben der Nation als über dem eigenen Leben stehend empfinden muß, um das zu tun, was allein das Pflichtgefühl und das Gewissen gebieten.

Hier erweist sich der Wert der großen und mitreißenden Persönlichkeit, wie Goethe sagt, das höchste Glück der Erdenkinder. In dem Gefühl, daß einer über allem steht, alles weiß und alles mit in Rechnung stellt, die Leiden und Schmerzen seines Volkes auch ohne tägliches Ausprechen mitempfindet, an jedem einzelnen Verlust, der eine Frau, eine Mutter oder eine verlassene Kinderschar trifft, mitrechnet und doch die

Kraft aufbringt, sie um des großen nationalen Lebens seines Volkes willen zu fordern, in diesem Gefühl läßt sich die Zeit mit allen ihren Opfern und Belastungen leichter ertragen.

Es gibt nichts Schwereres, als die Verantwortung für die Zukunft eines großen Volkes auf sich zu nehmen. Das erfordert nicht nur Mut, Bereitschaft zu jedem Wagnis, Tapferkeit der Seele und Standhaftigkeit des Herzens, das erfordert vor allem auch Verzicht. Und im Verzicht wächst dann die geschichtliche Persönlichkeit über Dinge und Menschen hinaus in jene einsame Höhe hinein, in der nur noch der Dienst an der Sache um ihrer selbst willen das tägliche Gebot ist.

So hat das deutsche Volk den Führer in diesem Winter im Geiste immer vor Augen gehabt: umgeben von seinen Mitarbeitern, Politikern und Generälen, eingehüllt in der Liebe von ungezählten Millionen Menschen und doch zuletzt auf sich selbst gestellt, die schwere Last der Verantwortung nur auf seinen Schultern tragend, um das Schicksal und Leben seines Volkes ringend. So hoch wir im einzelnen auch gestiegen sein mögen, welche drückende Bürde der oder jener tragen mag, wir alle haben immer noch einen über uns, auf den wir uns berufen können, dem wir gehorchen dürfen, weil er führt und befiehlt, der uns die schwersten Gewichte abnimmt, wenn sie allzu lastend werden, der uns in den Stunden der Mutlosigkeit, des Zweifels oder der Ermüdung wieder aufrichtet, uns mit neuer Kraft erfüllt, uns die großen Lehren unserer Zeit und unserer Anschauung in die Erinnerung zurückruft und uns damit auch wieder neu belebt. Ob wir das größere Glück genießen, in seiner unmittelbaren Umgebung zu wirken oder direkt unter seinen Augen arbeiten zu dürfen, ob wir nur dazu berufen sind, als unbekanntes Soldaten, Arbeiter oder Bauern an seinem Werk kämpfend oder schaffend teilzunehmen oder daran Hand anlegen zu dürfen, gleichgültig, wir sehen immer noch über uns eine Kraft, die uns stützt und hält, fühlen uns geborgen in der schützenden Hut eines Mannes, der unserem Jahrhundert wegweisend voranschreitet. Wir brauchen nur zu folgen. Er aber muß die Bahn brechen.

Er steht allein seinem und unserem Schicksal gegenüber, um den Titanenkampf, der uns um das Leben unseres Volkes aufgezungen wurde, siegreich auszufechten.

Wenn wir heute am Vorabend seines 53. Geburtstages die ganze Nation um die Lautsprecher versammeln, dann ist das etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur beständig werden, was alle Deutschen fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens. Die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden haben, daß sie der Worte nicht mehr bedürfen.

Wenn jemals die deutsche Nation sich vereint gefühlt hat in einem Gedanken und in einem Willen, dann in dem, ihm zu dienen und seinem Gebot zu folgen. Diesmal sollen die Klänge der heroischen Titanenmusik, die je einem faustischen deutschen Herzen entströmt, dieses Bekenntnis in eine ernste und weihevollte Höhe erheben. Wenn am Ende unserer Feierstunde die Stimmen der Menschen und Instrumente zum großen Schlußakkord der Neunten Symphonie ansetzen, wenn der rauschende Choral der Freude ertönt und ein Gefühl für die Größe und Weite dieser Zeit bis in die letzte deutsche Hütte hineinträgt, wenn seine Hymnen über alle Weiten und Länder erklingen, auf denen deutsche Regimenter auf Wache stehen, dann wollen wir uns alle, ob Mann, ob Frau, ob Kind, ob Soldat, ob Bauer, ob Arbeiter oder Beamter, zugleich des Ernstes der Stunde bewußt werden und in ihm auch das Glück empfinden, Zeuge und Mitgestalter dieser größten geschichtlichen Epoche unseres Volkes sein zu dürfen.

Man nenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den Guten Vater, der, wie es im Schlußchor der Neunten Symphonie heißt, überm Sternenzelt wohnen muß; bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten, ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu mehrern, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten.

Es gibt kein größeres Glück auf Erden, als dem Genius seines Volkes und seinem Werke zu dienen. Machen wir uns dieses Glückes täglich teilhaftig. Die Schwere unserer Zeit ist auch ihre Größe. Wir möchten mit keiner anderen tauschen.

In Dankbarkeit und Treue senden wir dem Führer unsere Grüße. Wie von einem unzerrissbaren Band fühlen sich Front und Heimat in dieser Stunde umschlungen; das Deutschtum in aller Welt ist vereint in dem heißen Wunsche, den wir noch jedesmal am Vorabend seines Geburtstages in die Worte zusammenfaßen:

Er soll uns bleiben, was er uns war und ist: unser Hitler!

Englischer Bomber auf dem Schrottplatz

Berlin, 19. April. (HB-Funk.)

Beim Einflug britischer Flugzeuge in das rheinisch-westfälische Industriegebiet versuchte kürzlich ein zweimotoriger Bomber eine Flaksperrre zu durchbrechen. Er geriet jedoch in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Flakartillerie. Innerhalb weniger Minuten erhielt das feindliche Flugzeug, das seine Bomben im ungezielten Notwurf ausgelöst hatte, vernichtende Treffer. Brennend stürzte es ab und schlug ausgerechnet auf den Schrottplatz eines Hüttenwerkes auf, wo es völlig zertrümmert aufgefunden wurde.

Gro

Mont

Beko

Wir hörten
Und lausch
Da jedes V
Wir wissen
Das uns b

Was ist ein
Was ist da
Der reine
Durchpau
Mein Fuß

Die I
als Gebu

me. Ka
schule Karl
rer zu seine
innerungsst
prüfungsart
Ing. Fritz T
den Techn
und Karls
krieges bes
Technischer
der Frideri
examen. Se
delte eine
aufgabe, die
tor d Fluß
baurat Prof
Mit der ges
der ihm ges
Diplominger
Meister erk
Reichsautob
auch als bis
schen Volk

Dau

Die Lehr
Sonntag im
ihre Kräfte
Die angehe
Rollen und
Zufriedenhe
kommission,
des fachkrit
blikums. D
ruhig sein.

Jug

Nach eine
kann. Jug
nicht unter
denweise zu
gezogen we
aufergewöh
turkatrop
unumgängl
betreffender
Notdienst s
haupt zuge
ziehung dar
nicht währe

Steu

Die neue
gewerbe bri
lung der E
Zulagen des
Reichsfinan
diese Zusch
steuerpflich
sie jedoch
Voraussetzu

5. Mann

Das für n
solte urspr
musik gew
hätte ihm d
Übergangs
Nun rückter
folge den D
sehen, wiede
tät. Aber d
wicklungen
leicht niema
hat als der
benen, myst
bei aller W
Geistes und
stilistisch v
wich. Heute
strukturen
sonis Gest
der seine G
ein immerh
akterbildni
senlaufbahn
nicht nachh
tendiver
sonis Späts
stischen Fo
das german
offenbar. E
Fühler o
Flötensohle
Hochreife
längst den
hätte. Sein
ger ausge
Dirigent vo
erneut seine
Tondichtung
Flur“, mit
der Program
Tagen einen

Bekanntnis zum Führer

Wir hörten oftmals Deiner Stimme Klang Und lauschten stumm und falteten die Hände Da jedes Wort in unsre Seelen drang. Wir wissen all: einmal kommt das Ende, Das uns befreien wird aus Not und Zwang.

Was ist ein Jahr der Zeitenwende, Was ist das ein Gesetz, das hemmen will — Der reine Glaube, den Du uns gegeben, Durchpulst bestimmend unser junges Leben. Mein Führer, Du allein bist Weg und Ziel. Aus „Das Lied der Getreuen“ von Baldur von Schirach.

Die Diplomarbeit Fritz Todts als Geburtstagsgabe für den Führer

me, Karlsruhe. Die Technische Hochschule Karlsruhe überreicht heute dem Führer zu seinem Geburtstag als bedeutsames Erinnerungsstück die handgeschriebene Diplomarbeit Fritz Todts. Reichsminister Dr. Ing. Fritz Todt studierte als Bauingenieur an den Technischen Hochschulen in München und Karlsruhe. Nach Beendigung des Weltkrieges bestand er im Winter 1920 an der Technischen Hochschule seines Heimatlandes, der Fridericiana in Karlsruhe, sein Diplomexamen. Seine Diplomprüfungsbearbeitung behandelte eine fließbautechnische Konstruktionsaufgabe, die der weltbekannte frühere Direktor des Flußbaulaboratoriums, Geheimer Oberbaudirektor Professor Dr. Rehbock, gestellt hatte. Mit der geschickten und souveränen Lösung der ihm gestellten Aufgabe ließ der angehende Diplomingenieur Todt bereits den künftigen Meister erkennen, der als der Erbauer der Reichsautobahnen und des Westwalls, aber auch als bisher größter Organisator des deutschen Volkes in die Geschichte eingehen wird.

Unsere Liebe und Verehrung gehört ihm, dem Führer. So ist sein Geburtstag für uns ein Feiertag, an dem wir uns mit Stolz zu ihm bekennen, an dem wir uns seiner Größe und seiner Tat in stiller Ehrfurcht neigen.

Die Mannheimer, die am Sonntagfrüh den Nibelungensaal bis auf den letzten Platz füllten, wurden in dieser Morgenfeier hinausgetragen über das alltägliche Geschehen, in dem die dunklen Stunden der Kleinmut und der Zermürbung keinem fremd bleiben. Sie hörten den Marschtritt eines Volkes, das in endlos langer Geschlechterkette sein Blut weitergibt, dessen Sehnsucht, zu sich selbst zu finden, immer wieder laut wird: „bedenk, was Gott an dich gesandt, wozu er dich erschaffen!“ Jener Notschrei packt die Herzen: „Herrgott, den Führer sende, der unseren Jammer wende.“ Und aus der ewigen Sehnsucht des Volkes wird uns auch schließlich der Führer geboren: unser Führer.

Jubelnd künden es die Einzelsprecher (Lorch, Metz, Jannek), die Sänger (Schweska und Treutel), zwei Musikkorps der Wehrmacht in sinfonischer Besetzung und die Orgel (Arno Landmann), Jungmädels und Pimpfe,

daß ein junges Volk aufgestanden ist, den Weg zur Freiheit anzutreten. „Du bist der Führer, bist, was wir von Ewigkeit ersehnen“, diese Worte sind schlicht und schließen doch den Höhepunkt dieser Morgenfeier ein. Grenzenloses Vertrauen und aufrichtige Liebe liegt darin. Wir möchten in diesem Augenblick, daß der Führer wirklich in unserer Mitte wäre, daß wir ihm jubeln könnten, wie wir es auf den Parteitagen taten. Und wissen doch zugleich, daß unsere Dankeschuld damit nicht abgetragen ist, daß unsere Treue sich in der Tat erheben muß, eben in dem zähen Durchhalten bis zum Sieg.

Kreisleiter Schneider gab dem Sinn dieser Morgenfeier in prägnanten Worten Ausdruck. Zwar zwingt uns das Schicksal unseres Volkes, den Blick auf die Zukunft zu richten, Not und Sorge lenken ihn auf die Gegenwart. In einer solchen Wehestunde aber muß er auch einmal der Vergangenheit sich zuwenden, um den Marschtritt der Generationen vor uns zu erhörten, die Sehnsucht des deutschen Herzens zu erspüren und von seinem ewigen nie erfüllten Traum vom Reich zu erfahren, daß überall, wo die

deutsche Zunge spricht, ein Glaube, ein Hoffen, ein Denken und eine Tat sei. Als Sohn dieses deutschen Volkes hat Adolf Hitler uns das Reich geschenkt, und in Dankbarkeit vor seiner Größe steigt an seinem Geburtstag unser Gebet zu Gott, glüht aus den Herzen unserer Jugend, daß Gott ihn uns erhalten möge und unser Volk ein ewiges Deutschland werden lasse.

Von der Schönheit dieses Landes singen dann die Mädel und Jungen, künden die Sprecher, finden sich Chor, Solisten und Orchester unter der Stabführung von Kreiskulturstellenleiter Hinderschiedt zu der Schlusskantate, die von Homann-Webau komponiert wurde. Die gesamte Leitung und Zusammenstellung dieser Morgenfeier lag in den Händen von Pg. Hinderschiedt, der auch die seitherigen Morgenfeiern gestaltete. Bis in die Ränge drängen sich die Zuhörer. Das ist Beweis genug, daß die Menschen aufgeschlossen sind für solche besinnlichen Feierstunden. Sie reißen die Herzen unwillkürlich mit, wozu auch der festliche Rahmen wesentlich beiträgt, das leuchtende Bild der Fahnen und der Blumenschmuck.

Der Gruß an den Führer, von allen aus tiefstem Herzen gesprochen, beschloß mit den Liedern der Nation diese Feierstunde. Was die Pimpfe und Jungmädels so frisch und gläubig, so straff und begeistert gesungen hatten, darf wohl für alle gelten, die zu dieser Morgenfeier gekommen waren: „Wir tragen in hämmerndem Herzen den Glauben an Deutschland mit.“ Mx.

Japan und sein Lebensraum

Professor Dr. Trautz sprach im Verein für Naturkunde

In einhundertvierzig japanischen Schulen wird die deutsche Sprache gelehrt, während nur knapp ein Dutzend deutsche Schulen Japanisch als Lehrfach aufgenommen haben. Wenn man hieraus auch keinen absoluten Maßstab für das Interesse aneinander herleiten darf, so unterstreicht es doch nachdrücklich die Behauptung, daß Deutschland in Japan bekannter sei als Japan bei uns, mit der gestern Professor Dr. Trautz (Universität Berlin) seinen Vortrag über „Die Japaner und

ihre ostasiatische Kriegsschauplätze“ einleitete. Professor Dr. Trautz, Gründer des Deutschen Forschungs-Instituts in Kioto, das die ersten fünf Jahre seiner Leitung anvertraut war, und Urheber des Deutschen Japan-Institutes, konnte in der Tat den zahlreichen Mitgliedern und Gästen des Vereins für Naturkunde, Mannheim, wesentliche Kenntnisse aus eigener Anschauung und Forschung vermitteln.

Portugiesen, Holländer und Engländer lösten sich im Wettstreit um ostasiatische Besitzungen ab; Gegenstand des Wettlaufes, vor allem zwischen England und Holland, waren die Molukken. Holland konnte bis auf unsere Tage den Vorsprung halten. England breitete seine Macht in Vorderindien aus, während das wesentlich reichere, fruchtbarere Hinterindien lange achtlos beiseite gelassen war. Aber immer nur solange konnten europäische Kolonialmächte ihren ostasiatischen Besitz halten, wie sie ihm ständig Nachschub zuführen in der Lage waren. Die Umschichtung, die sich jetzt vollzieht, entscheidet über eine Milliarde Menschen und erstreckt sich über Entfernungen, die man nicht mit europäischem Maßstab messen kann. Die japanische Führerrolle in diesem Raum beruht zum ersten auf der machtvollen militärischen Entwicklung, die die Japaner in den letzten fünfzig Jahren genommen haben, auf der außerordentlichen Förderung der Volksbildung, die dadurch zum Ausdruck kommt, daß es noch nicht einmal ein Prozent Analphabeten in diesem Lande gibt (obwohl die Sprache neben fünfzig Silbenzeichen rund viertausend chinesische Schriftzeichen kennt) und schließlich auf ihrer strikten staatlichen Ordnung, die auch die Geldwirtschaft, den Handel und die Landwirtschaft in ihren Rahmen einbezieht. Ausschlaggebend dafür ist die unbedingte Autorität, die der Tenno genießt, die Ahnenverehrung und die geradezu religiösen Fanatismus darstellende Todesverachtung. Professor Trautz führte als Beispiel aus seinem eigenen japanischen Freundeskreis an, daß die junge Gattin eines japanischen Arztes sich die Kehle durchschnitt, als ihr Mann in den Krieg zog, damit er nicht im Gedenken an sie etwa sein eigenes Leben schonen wolle. Und in merkwürdigem Gegensatz zu diesem Heroismus steht die zarte Stille, die sich im Privatleben des Japaners, in seinen Gärten, seinen Bauten, ja selbst in seiner Landschaft spiegelt, und die der Vortragende mit zahlreichen Beispielen und Bildern seiner dankbaren Zuhörerschaft vor Augen führte. P. R.

Austauschkonzert der Gedok-Mannheim

Der Gast in diesem Konzert, die Geigerin Elsie Bruck, kam aus Frankfurt. Den Gesangsteil hatte die Mannheimerin Helene Hofmann-Fetteroll übernommen. Die Geigerin Elsie Bruck spielte Vitali und Corelli, Svendsen und Ries. Die Wahl der italienischen Meister des 17. Jahrhunderts zeigte, daß die Geigerin einen reinen vollen Strich, den sie in der arios behandelten Ciacone Vitalis abzugewinnen wußte, und der auch das hervortretende Merkmal in der Wiedergabe der „Folia“ von Corelli ward, ihr eigen nennt. Auch mit den Zeitgenossen Griegs, Svendsen, bewies die Frankfurterin zuverlässige Grifftechnik und Sauberkeit des Tons. Schade, daß sie uns nicht in einer darauf abgestellten geigerischen Aufgabe den Beweis tieferer Besetzung des Tons und einer aus dem Stück befeuertem Leidenschaft zeigen konnte, denn das Perpetuum mobile, dem sie mit Griffsauberkeit gerecht wurde, stellt doch nur eine technische Aufgabe. Elsie Landmann-Driescher war eine überschaubar mitgestaltende Begleiterin am Flügel. Helene Hofmann-Fetteroll sang, von Tilly Hook begleitet, „Ganymed“ und „Dem Unendlichen“ von Schubert, zwei Wolf-Lieder und die Konzertarie Beethovens „Ah, perfido“. Mit innerer Anteilnahme mühte sie sich im Verein mit ihrer Begleiterin Hook am Flügel um die Gestaltung der schweren Goetheschen Gedankenlyrik. Wohlwundert waren im „Ganymed“ die saubere Aussprache und die Unterstützung vom Flügel her. Viel mehr schöpfte die Sängerin die Stimmung der Wolf-Lieder aus. Hier, in der „Verschwiegenen Liebe“ und „Er ist's“, zeigte es sich, daß, wenn ihre Stimme in die rechten Resonanzräume fließt, sie zu einem mühelos schwingenden Ton ausgenommen werden kann. Auch in der dramatischen Aufgabe der Arie „Ah, perfido“ gelangte ihre schöne, weiche Stimme, wenn man von einiger Erregung zuzuschreibenden resonanzarmen Töne der Tiefe und tiefen Mittellage absteht, zu der geforderten Ausdeutung. Otto Schliek.

Verdunkelungszeit: von 21.25—5.56 Uhr

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Dauerwellen um die Wette

Die Lehrlinge der Friseurinnung maßen am Sonntag im Wartburghospiz wieder einmal ihre Kräfte. Wettkampf und Schaufrisieren! Die angehenden Figaros legten die Löckchen, Rollen und Wellen schon sehr achbar. Zur Zufriedenheit der amtlich bestellten Prüfungskommission, des ausbildenden Meisters und des fachkritisch eingestellten zahlreichen Publikums. Die Mannheimer Frauenwelt darf ruhig sein.

Jugendliche im Notdienst

Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers können Jugendliche unter 15, aber möglichst nicht unter 12 Jahren ausnahmsweise stundenweise zum kurzfristigen Notdienst herangezogen werden, wenn dies zur Bekämpfung außergewöhnlicher öffentlicher Notstände (Naturkatastrophen, Brandplätzenabwurf usw.) unumgänglich notwendig erscheint und den betreffenden Jugendlichen die Tätigkeit im Notdienst nach sorgfältiger Prüfung überhaupt zugemutet werden kann. Die Heranziehung darf außer bei Gefahr im Verzug nicht während der Nachtzeit erfolgen.

Steuerfreie soziale Zulagen

Die neue Reichstarifordnung für das Baugewerbe bringt eine zusammenfassende Regelung der Erschwerungszuschläge und sozialen Zulagen bei auswärtiger Beschäftigung. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß diese Zuschläge und Zulagen nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn gehören. Wenn sie jedoch gezahlt werden, ohne daß die Voraussetzungen der Reichstarifordnung ge-

geben sind, sind sie im vollen Umfang steuerpflichtig. Uebersteigt sie die Grenzen, so bleibt der übersteigende Betrag steuerpflichtig. In diesen Fällen bleibt es den Arbeitnehmern überlassen, gegebenenfalls besondere Aufwendungen als Verbuchungskosten geltend zu machen. Der Erlaß gilt für Lohnzahlungszeiträume nach dem 1. März.

Personenschäden nach dem Reichsleistungsgesetz

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß Personen, die zur Vorbereitung oder ordnungsmäßigen Bewirkung einer Sachleistung nach dem Reichsleistungsgesetz in Erfüllung hoheitlicher Aufgaben der Bedarfsstelle Dienste leisten und dabei einen Schaden an Leib oder Leben erleiden, auf Antrag als angemessene Entschädigung Fürsorge und Versorgung nach der Personenschädenverordnung erhalten. Sinngemäß gelten die Vorschriften für Notdienstpflichtige. Personen, die aus militärischen Notwendigkeiten auf Grund des Reichsleistungsgesetzes von Bedarfsstellen der Wehrmacht für Dienstleistungen herangezogen werden, fallen unter das Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz.

Benutzung von Schlafwagen durch Ehepaare. Der Reichsverkehrsminister teilt mit: Bei der jetzigen Verkehrslage kann nicht zugelassen werden, daß von Ehepaaren zwei Bettplätze 1. Klasse belegt werden. Ich habe daher Anweisung gegeben, daß an ein Ehepaar zwei Bettkarten 1. Klasse nicht abgegeben werden dürfen.

Wir gratulieren. Seinen 75. Geburtstag kann heute Peter Reisleger, Wallstadt, Römerstr. 16, feiern.

Neue Werke — Neubegegnungen

5. Mannheimer Sonntagskonzert / „Bandolin“ unter Leitung des Komponisten

Das fünfte städtische Konzert sollte ursprünglich fast ganz der Gegenwarts-musik gewidmet sein. Ferruccio Busoni hätte ihm dann als typische Erscheinung des Übergangs lediglich die Einleitung gegeben. Nun rückten einige Änderungen der Vortragsfolge den Deutsch-Italiener, rein zeitlich gesehen, wieder in das Blickfeld der Modernität. Aber die Moderne hat inzwischen Entwicklungen hinter sich gebracht, die vielleicht niemand klarer und zwingender erahnt hat als der Meister eines unvollendet gebliebenen, mystischen „Faust“, und denen er doch bei aller Wendigkeit seines weit gespannten Geistes und bei aller Überlegenheit seiner stilistisch vielfältigen Mittel innerlich auswich. Heute, nach der Überwindung der konstruktiven Musikmacherei, erscheint uns Busonis Gestalt aus dem Idealismus gerettet, der seine Genialität zur Wahrhaftigkeit lenkte: ein immerhin bemerkenswerter Zug im Charakterbildnis eines Künstlers, dessen Virtuosenlaufbahn selbst der Nachruhm Franz Liszts nicht nachhaltig beschatten konnte. Im Flötendivertimento, einem Werk aus Busonis Spätschaffen, wurde mit dem klassischen Formadeln, den Busoni hier bejaht, das germanische Erbeil seiner Geisteswelt offenbar. Ein glänzendes Stück, das an Max Föhler den geschliffen konzertierenden Flöten-solisten hatte, ein Concertino aus der Hochreife einer Persönlichkeitskultur, die längst den Internationalismus überwunden hatte. Sein Esprit lag auch Werner Ellinger ausgeprägt. Wie stark Ellinger als Dirigent vom Geistigen ausgeht, bestätigte erneut seine Darstellung von Smetanas Tondichtung „Aus Böhmens Hain und Flur“, mit der man — durch den Zufall der Programmierungen — innerhalb von drei Tagen einen zweiten Satz aus Smetanas sin-

fonischem Nationalzyklus in Mannheim hörte. Hier bändigte Ellinger alles überschäumend Musikantische aus einer vorherrschend geistigen Disziplin. Man empfing dadurch die üppige Pracht des böhmischen Landes mehr als zeichnerisch empfindsamen Radierungen und aus der Sauberkeit naturgetreuer Stahlstiche als aus der bunten Fülle breielpinseliger hingeworfener Malereien. Es sprach für die Elastizität des Nationaltheaterorchesters, daß es — so unmittelbar nach dem temperamentgeladenen „Moldau“-Hymnus — die Auffassung seines Leiters uneingeschränkt in Klang umsetzte. Man stand durchaus vor einem geschlossenen Stilbeispiel.

Als solches blieb auch das klassische Bratschenkonzert in D-dur von Franz Anton Hoffmeister verbindlich. Ernst Hoensch entriß es der Vergessenheit. Bei im ganzen sauberer Klanghaltung meisterte er den technisch anspruchsvollen Violapart mit echt geigerischer Gelenkigkeit und warmer Tonbesetzung, wie sie dem breit angelegten, doch auch sehr edel gesungenen und gefühlstiefen Adagio zukommt, und mit einem rhythmischen Elan, der den Eckstützen bei allem wohlbedachten klassischen Maß den lebensfrischen Atem sicherte.

In die neuere Romantik geleitete Grete Scheibenhofer mit vier Goethe-Liedern des Schweizer Othmar Schoeck. Sie umspannen, von der Dichtung her gesehen, Goethes Weltanschauung vom Sturm und Drang bis zur Weimarer Altersweisheit. Die Brücke über die Jahrhunderte und zwischen den Künsten vermag nur aus Goethes Universalität haltend und haftend zu erwachsen. Denn sie ist ja selbst dort, wo ein alltäglich anmutendes Ich-Bekanntnis vom Poe-

ten in den Wohlklang seiner ebenmäßigen Verse einfließt („Nachklang“), empfangen vor dem tragischen Schicksalsgrund des All-Lebens. Die Dichtung bestimmt denn auch den melodischen Fluß Schoecks souverän. Das erklärt, warum die vier Lieder, welche die heimische Sopranistin sorgfältig im Ausdruck und mit schöner Musikalität vortrug, vorwiegend die singereckte Deklamation für die Singstimme (als Mittel der musikalischen Epik) bejahen. Durch den glühenderen, wenn man so will: romantischeren Schwung hebt sich um so mitreißender die „Rastlose Liebe“ heraus. Sie war aus dieser Liedfolge recht eigentlich bezeichnend für den Eigenwuchs der Schoeckschen Lyrik im großen Strom, mit dem die deutschgeistige Kunst nach Wolfs Hochromantik auch das deutsche Volkstum jenseits der alten Reichsgrenzen erfaßte und stilentscheidend befruchtete.

Werner Ellinger, der die Künstlerin li-nienduftig in den reif ausgearbeiteten Begleitungen unterstützte, stellte als eigentlich neues Werk dieses Konzertes Heinz Röttgers „Sinfonisches Vorspiel“ vor.

Das Werk des in Westfalen beheimateten, heute 33jährigen Tonsetzers, rechtfertigt den Titel aus dem ausgewogenen Verhältnis von Klanghaltung und Ausdruck und begründet seine lineare und tektonische Art aus der echten Gegenwartsnähe der Erlebnisse. Allein aus dem Bewußtsein der harmonischen Funktionen wird man Röttger den „Gemäßigten“ der Moderne zurechnen. Dieses Maßhalten aber ist heute wieder selbstverständlich geworden für eine Musik, der die originelle Dissonanz nichts, der formatstrenge geführte thematische Gedanke jedoch sehr viel gilt. Dank Werner Ellingers klar durchleuchtender Wiedergabe des spannungskräftigen, figurativ beweglichen und kontrapunktisch reichen Stückes konnte auch der letzte Hörer im Nationaltheater die straffen Formbindungen mühelos verfolgen, in denen Röttger so energiegeladent musiziert. Das Nationalthea-

terorchester betreute das Werk mit ebensoviel Temperament wie Klangkultur.

Der Samstagausführung des „Leicht-sinnigen Herrn Bandolin“ gab die Verpflichtung des Komponisten Eugen Bodart als Gastdirigent den besonderen Reiz. Das heitere Operchen ist dem Ensemble des Mannheimer Nationaltheaters, was die Beweglichkeit des Gesangsstiles und den geschlossenen Spielorganismus der Szene angeht, inzwischen so zum sicheren Besitz geworden, daß Bodart seiner im Grunde romantischen Musikanschauung völlig nachgeben und mit dem Orchester und den Sängern restlos „ausmusizieren“ konnte. Die Zeit-maße verloren dadurch trotz aller rhythmischen Genauigkeit jede Schwere. Sie waren bei aller haltenden Kraft so nachgiebig im Fluß der melodischen Bögen gehalten, daß der leichte, spritzige Musiziergeist Bodarts, doch auch die Wärme seiner bruchlos gespannten Cantilene überzeugend ausgeschöpft wurde. Die Einzelheiten gewannen dadurch, auch im freudig mitgehenden und virtuos wirkenden Nationaltheaterorchester, an Eleganz, die Singstimmen luden ausdrucksreich und füllig aus, und die Buffolaune auf der Bühne steigerte sich von Aufzug zu Aufzug, ohne daß darum die Komik vergrößert worden wäre. So wurde der „Bandolin“ auch an diesem Abend zu einem herzlichen Erfolg im ausverkauften Haus, und der Komponist nahm gleich herzlichen Dank für das Werk wie für seine rangvolle Ausdeutung. Dr. Peter Funk

Rundfunk am Montag

Reichsaender: Ein Morgen-Singen der Jugend aus Braunsau grüßt den Führer zu seinem Geburtstag in der Sendung von 8.00—8.30 Uhr. Soldatenlieder von 14.30—15.00 Uhr. Lieder von Brahms, Marx und Richard Strauß von 15.30—16.00 Uhr. Walter Gieseking spielt zwei Intermezzi von Brahms. „Das tönende Rundfunkbilderbuch“ von 20.25—22.00 Uhr ist auch im 4. Kapitel spannend und abwechslungsreich. Viele bekannte Solisten sind zu hören in Querschnitten durch Oper, Operette, Film und Kabarett. Deutschlandsende: Ein „festliches Konzert“ mit Werken von Händel, Beethoven, Liszt und Wagner hören wir von 17.15—18.00 Uhr.

Nach den ersten Luftangriffen auf Tokio

Wiederaufbauarbeiten schon im Gange / Kino und Wohnhäuser brannten ab / Angreifer kamen aus China

Lissabon, 19. April. (Eig. Dienst)

Während am Sonntag noch einmal die Luftschutzsirenen Tokios erklangen, ohne daß aber ein Angriff erfolgte, sind die Japaner bereits tatkräftig dabei, die Auswirkungen des amerikanischen Bombardements zu beseitigen. Der erste Angriff der USA-Bomber hat nach den endgültigen Feststellungen keine größeren Opfer gefordert. Vor allem blieb die Kriegsindustrie völlig intakt, die Beeinträchtigungen im Verkehrswesen sind gering, und nur die Zivilbevölkerung hat Verwundete und Tote zu beklagen, darunter Krankenhäuser und Kinder. Aus den japanischen Zeitungen und amtlichen Verlautbarungen spricht die Entschlossenheit, weitere Angriffe mit ganzer Kraft abzuwehren. Aus der lärmenden USA-Reaktion auf diesen ersten Angriff, der als großer Sieg gefeiert wird, sticht die Tatsache hervor, daß jenem Piloten, der als erster seine Bomben auf Tokio abwarf, 500 000 Dollar ausgezahlt werden sollen — ein Beweis für die maßlose amerikanische Überschätzung dieses bedeutungslosen Störangriffs.

In japanischen Fachkreisen ist man im übrigen der Ansicht, daß die angreifenden USA-Flugzeuge auf Stützpunkten in China beheimatet sind. Es wird in Tokio erklärt, daß die als Bombenflugzeuge der USA-Luftwaffe vom Typ „Na 40“ erkannten Maschinen zu schwer sind, um von einem Flugzeugträger starten zu können. Die Maschinen haben nach amerikanischen Angaben eine Maximal-Flugreichweite von 4240 Kilometern.

An allen von den Luftangriffen betroffenen Plätzen wurde mit den Wiederaufbauarbeiten bereits Sonntagvormittag begonnen. Die Arbeiten werden größtenteils von Freiwilligen ausgeführt. Für den Wiederaufbau beschädigter Fabriken und Wohnhäuser hat die japanische Regierung die notwendigen Gelder zur Verfügung gestellt. Im Tokioter Gebiet brannten ein Kino und mehrere Wohnhäuser ab. In den meisten Fällen konnten die abgeworfenen Bomben jedoch schnell unschädlich gemacht werden.

Ein amtlicher Bericht teilt mit, daß durch den Angriff an militärischen Anlagen und Kriegswirtschaftsindustrien keinerlei Schaden entstanden sei. In allen betroffenen Gebieten ist das Leben völlig normal und die Bevölkerung geht ihrer Arbeit nach. Die Transport- und Verkehrsverbindungen haben keine größeren Beeinträchtigungen erlitten. Von amtlicher Seite wird festgestellt, daß der Luftangriff seinen Zweck durchaus verfehlt habe. Durch Maschinengewehrfeuer einzelner USA-Maschinen wurden aus einer Gruppe von Volksschülern mehr als dreißig verwundet, auch in Krankenhäusern sind durch abgeworfene Sprengbomben Personenschäden zu beklagen.

Alle japanischen Sonntagszeitungen beschäftigen sich an führender Stelle mit dem ersten USA-Luftangriff. Sie ermahnen die Nation, sich auf weitere Angriffe vorzubereiten, aber die Verteidigungsmaßnahmen seien vollkommen. „Yomyuri“ schreibt, solange die USA Flugzeugträger besitzen, müsse Japan mit weiteren Bombenangriffen rechnen. Major Yoshimita von der Luftwaffenabteilung des japanischen Kriegsministeriums erklärte der Presse, daß die USA-Flugzeuge offensichtlich eine so weite Anflugstrecke hatten, daß jede Maschine nur eine halbe bis eine Tonne Explosiv- oder Brandbomben mitführen konnte. Die gesamte Sonntagmorgenpresse bringt auch Bilder und die Augenzeugenberichte über den ersten feindlichen Luftangriff auf Japan. Die Bilder bestätigen das rasche und einmütige Eingreifen der Luftschutz- und Nachbarorganisationen, um die entstandenen Brände zu bekämpfen. Auch amtliche Erklärungen weisen anerkennend darauf hin. Das Oberkommando der Luftverteidigung in Tokio teilt mit, daß der Gegner Brandbomben von nicht über zwei Kilogramm Gewicht wahllos abwarf. „Asahi Schimbun“ zufolge flogen drei

feindliche Flugzeuge Tokio aus nördlicher Richtung und fünf aus östlicher Richtung in etwa 8000 bis 10 000 Metern Höhe an, so daß Nationalität und Typ unsichtbar waren.

Die japanischen Nachrichten von der Bombardierung Tokios werden in den USA auf echt amerikanische Weise gefeiert. Der New Yorker Korrespondent von „Dagens Nyheter“ schreibt, schon wenige Stunden nach dem

ersten Telegramm über den Angriff auf japanische Städte hätten begeisterte Amerikaner 500 000 Dollar gesammelt, die jenem Flieger ausgezahlt werden sollen, der als erster Tokio bombardierte. In der USA-Presse wird die Nachricht vom dem Bombenangriff auf Tokio als die beste Meldung seit der Meldung vom Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges gefeiert.

Wir ehren des Führers Werk nur durch die Tat

Die Übernahme der Zehnjährigen auf der Marienburg

Marienburg, 19. April. (HB-Funk)

Die Marienburg im Osten seit Jahren der Ort der traditionellen Reichsfeste, vereinigte auch in diesem Jahr die Zehnjährigen mit der Millionengemeinschaft der deutschen Jugend. Die Feierstunde im Remter war umrahmt von den Liedern der Jugend.

In einer Ansprache wandte sich Reichsjugendführer Axmann an die Zehnjährigen und ihre Eltern. Er führte u. a. aus: „Der Geburtstag Adolf Hitlers ist im wahren Sinne der Geburtstag des deutschen Volkes, denn ohne Adolf Hitler gäbe es nicht die verschworene Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen und ohne ihn bestünde nicht das herrliche Großdeutsche Reich, für dessen Bestand und Freiheit unsere Tapfersten kämpfen.“

Am 20. April weihen alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen mit ihren Gedanken beim Führer: Die Soldaten an

allen Fronten, die in ihren Stürmen und Siegen von seinem Geist beseelt und beflügelt sind, die Bauern und Bäuerinnen, die mühsam der Erde das tägliche Brot abringen, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die unserer stolzen Wehrmacht mit feißigen Händen in Tages- und Nacharbeit die Waffen schmieden, die ganze schaffende Heimat, die unablässig bemüht ist, die harten und strengen Forderungen dieses Krieges zu erfüllen. Durch das Werk eines Mannes hat ihr arbeits- und opferreiches Leben wieder Sinn und Bedeutung erhalten.

Und schließlich bekennen sich zu Adolf Hitler mit unendlicher Begeisterung die Kinder unserer neuen Zeit. Sie schulden ihm den höchsten Dank. Er kämpft für ihre Zukunft. Nicht mit Worten vermögen wir sein erhabenes Werk zu ehren. Wir vermögen es durch die Tat allein. Und so ist es vor aller Welt ein überzeugender



Karte zu den erfolgreichen Operationen der japanischen Flotte im Indischen Ozean.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Die Insel der Stüeme

ROMAN VON GEORG BÜSING

2. Fortsetzung

Malke seufzte leicht und zog Faden um Faden durch die Stickerei. Lieblich war sie anzuschauen im gedämpften Licht der Lampe. Sie war hochgewachsen wie alle Petersens; ihr Antlitz war offen, die Augen leuchteten wärmer, als es im allgemeinen bei den Petersens der Fall war, und wenn sie lachte, war ihr Gesicht voller Sonne. Sie war eine Frohnatur, und es war kein Wunder, daß sich die Norderriffler Jungmänner ihrerwegen prägelten, obgleich sie bisher keinem den Vorzug gegeben hatte.

Mit einem harten Auftrumpfen des Löschers beendete Petersen seine Schreiberei, faltete das Schriftstück sorgfältig und schloß es in ein Fach seines Sekretärs ein.

„Hast du gesehen, wo ich es hingelegt habe?“ fragte er.

„Was ist es denn, daß ich es unbedingt sehen muß, Großvater?“

„Mein Testament!“ entgegnete er kurz.

„Aber Großvater! Das hat doch noch Zeit!“

Er schüttelte unwillig den Kopf: „Alles muß seine Richtigkeit haben! Niemand weiß, wann die Stunde kommt. Du wirst meine Erbin — kriegst das Haus, die Ersparnisse, von der „Mitternacht“ gehört mir noch die Hälfte. Es steht alles zu Papier. Und nach meinem Tode übernimmt Gerd Lüderop das Kommando. Er hat das Patent und ist ein heller Kopf.“

Malke blickte ihren Großvater mit großen Augen an. „Aber sie sagen doch, daß Tede Andergast zurückkommt!“

„Er hat kein Anrecht auf das Kommando, nachdem er sich zehn Jahre lang nicht um die Insel gekümmert hat.“

Malkes Gesicht wurde traurig: „Könnte

dieser Streit zwischen euch denn nicht einmal begraben werden?“

„Niel!“ stieß Ole Petersen hervor. „Niel!“

Er stand auf und legte Maikie die Hand auf das Haar. Sein Gesicht wurde milder: „Es ist etwas zwischen uns, was sich nicht auslöschen läßt, mein Kind. Wir wollen nicht darüber reden. Wie ich es bestimmt habe, ist es schon richtig. Und ich würde mich freuen, wenn du Gerd Lüderop einmal zum Mann nehmen würdest. Hast du schon einmal darüber nachgedacht?“

„Nein, Großvater.“

„Aber du kennst ihn doch?“

„Ja, Großvater.“

„Und er gefällt dir wohl?“

„Er ist wie alle andern, Großvater. Es sind lauter wilde Jungens.“

Petersen lächelte sparsam: „Später bessern sie sich, das liegt nur an dir. Aber der Kern ist gut. Es eilt auch nicht so sehr, mein Kind. Ich lebe noch einige Jahre. Langes Leben liegt bei uns in der Familie.“

Nur die Frauen werden nicht alt auf der Insel, dachte Maikie. Mit vierzig, fünfzig Jahren starben die meisten. Vielleicht kam es von dem ewigen Sehnen nach den Männern und Söhnen, die immer auf der See waren.

Ole Petersen hatte seine Pfeife angezündet und schwieg. Maikie beugte sich wieder über ihre Stickerei. Sie hatte nichts gegen Gerd Lüderop. Einer von der Insel würde ja ihr Mann werden. Sie wußte, daß dies beschlossen war. Aber dennoch packte sie eine seltsame Unruhe. Drei Monate lebte sie jetzt auf der Insel. Mit ihrer Heiterkeit hatte sie sich gut in die veränderten Verhältnisse hineingefunden. Ernste Gedanken über die Zukunft hatte sie sich bisher noch nicht gemacht. Erst in dieser Stunde kam ihr zum Bewußtsein, daß ihr Leben und ihr Schicksal nun für alle Zeit mit dieser Insel verknüpft sein würde. Mit dieser steinernen, wilden Insel, die den größten Teil des Jahres unter den Stürmen der erbarmungslosen

See bebte, und mit ihren Menschen, die genau so leidenschaftlich wie das Meer waren.

Die „Cap Hoorn“ machte gegen zehn Uhr am Kal von Norderriff fest. Tede schulterte seinen Seesack und verließ mit einem kurzen Gruß den Schoner.

Der Mond war aufgegangen. Ein ruhiges, sanftes Licht glitt über Meer und Insel und der nackte Fels schimmerte hier und dort wie gelber Sandstein. Nur das Feuer des Leuchtturms brachte Unruhe in die stille Nacht.

Tede schritt über das Unterland zwischen Schwärmen von Möwen hindurch und stieg die Steintreppe empor. Der Weg zum Dorf auf dem Oberland war von den vielen Stiefeln der Fischer ausgetreten, ein flacher Graben, den man auch bei tiefster Dunkelheit nicht verfehlen konnte. Er lief auf den Krug zu, in Kückes Gaststube hinein, wo es immer warm war und wo auch heute noch Licht brannte. Tede hörte laute Worte und schallendes Gelächter. Mit dem Fuß stieß er die dicke Bohlentür auf, setzte seinen Sack ab und reckte sich zu seiner vollen Größe auf. Die Köpfe der Anwesenden wandten sich ihm ruckartig zu. Ein paar Sekunden lang blieb es still.

„Nicht die Möglichkeit!“ schrie Gerd Lüderop. „Er ist schon da, damit er sein Kommando rechtzeitig antreten kann.“

„Selbstverständlich habe ich mir das vorher genau ausgerechnet!“ erwiderte Tede und trat unter die Fischer, die an der Theke standen. „Eine Runde, Kück!“

„Na, denn man los!“ sagte Lüderop. „Wir knobeln gerade. Mächtst du mit?“

„Eine Partie meinnetwegen“, entgegnete Tede gleichgültig. Er spürte eine gewisse Feindseligkeit bei den Fischern.

Sie knobelten, schweißsam und verbissen, als gäbe es nichts Wichtigeres auf der Welt. Schwer krachten die Lederbecher auf die Theke nieder. Der Tisch zitterte und Kröger Kück sah schon ein Gewitter aufziehen.

Beweis für das grenzenlose Vertrauen unseres Volkes, wenn es dem Führer am Vortage seines Geburtstages alle Zehnjährigen übergibt. Für die Jüngsten unserer Gefolgschaft erfüllt sich damit die größte Freude. Sie schenken nun Adolf Hitler ihr junges Herz.“

Der Reichsjugendführer schloß seinen Appell an den neuen Jahrgang mit den Worten: „Seid immer gute Kameraden. Eure Kameradschaft von heute ist die Volksgemeinschaft von morgen. Das höchste Beispiel geben euch die Soldaten. Deutschlands Jugend richtet sich zum Osten aus. Lernet auch ihr Jüngsten eure Sendung früh begreifen, dies Bauernland für immer deutsch zu halten. Ein Ruf des Führers begleite euch von der frühesten Jugend bis ins späteste Alter: „Wer leben will, der kämpfe also!“

Stellv. Gauleiter Röhn in Bruchsal

Bruchsal, 19. April.

Am Sonntag vereinigten sich die Politischen Leiter des Kreises Bruchsal zum Appell. Um 10.30 Uhr waren die Männer, die aus Stadt und Land nach der Kreisstadt marschiert waren, vor dem Bürgerhof angetreten, um den Stellv. Gauleiter Röhn, der an diesem Tage sein zwanzigjähriges Partei-jubiläum beging, zu hören. P. Röhn wies die Politischen Leiter auf die besonderen Pflichten hin, die der heutige Schicksalskampf jedem einzelnen unseres Volkes, besonders aber dem Politischen Leiter auferlegt. Der starke Beifall, der der Ansprache des stellv. Gauleiters folgte, unterstrich die Bereitschaft der Politischen Leiter des Kreises, ihre ganze Kraft, jeder an der Stelle, an die er gestellt ist, für den Endsieg einzusetzen. Kreisleiter Epp überreichte P. Röhn ein Bild des bekannten Kriegsmalers Wilhelm Sauter, Bruchsal.

Ergebnis

In Mailand: Ita

Me

KSG Wiesbaden

SV 05 Wetzlar

Kickers Offenb.

SV 98 Darmst. - 1

1. FC Kaiserslau

TSG 61 Ludwigs

TSG Saargemünd

SV Waldhof -

VfR Mannheim -

Freiburger FC

HSC Straßburg

Stern Mülhausen

SC Schiltigheim

Stuttgarter SC

SV Feuerbach

VfB Friedrichshaf

Schweinfurt 05

1. FC Nürnberg

Wacker München

Bayern München

BC Augsburg -

LSV Pöhlitz - V

Blaubeck Berlin

DSV Schweinfurt

VfB Leipzig -

Tura 99 Leipzig

1. SV Jena - SC

VL Halle - SC

Eimsbüttel Hamb

Ord.-Polizei LA

WSV Schwerin

Eintr. Braunsch

Schalke 04 - S

Borussia Dortmund

Hamborn 07 -

Rot-Weiß Essen

VfL Benrath -

Turu Düsseldorf

VfR Köln - Vf

Viktoria Köln -

Düren 99 - Rh

Stadt Düdelling

FC Wien - Aus

Vienna - Wack

Post SG - Flor

Danzig 04 - G

Thorn - Marie

NSTG Teplitz -

Brux - H-Spor

Tsch

Potsdam 03 - L

Eintr. Babelsber

Hertha BSC -

Union Potsdam

SV Marga - G

Ordnungspolizei

Un. Oberschöne

Brandenburger

SC Charlottenbu

SV 08 Bischofsw

Ressler SV - T

Guts Muts Dres

Germania Schör

Rasensport Buch

Westmark: Trü

VfB Lützel -

Hesse

Kickers Offenbach

Eintracht Frankf

FSV Frankfurt

Hannau 33

KSG Wiesbaden

1909 Hannau

SV 46 Wetzlar

1. FC Kaiserslau

FC Metz

TSG 61 Ludwigs

Borussia Neunkir

Tura Ludwigsfals

VfR Frankenthal

FV Saarbrücken

TSG Saargemünd

99Vgg. Mundenhe

H-Sportg. Straßbu

HSC Straßburg

FC 93 Mülhausen

SV 95 Kolmar

SC Schiltigheim

Mars Bischheim

FC Kolmar

FC Haguenau

Stern Mülhausen

FC Schweighausen

99Vgg. Mülhausen

SV Wittenheim

G

Stuttgarter Kick

VfB Stuttgart

Sportfr. Stuttgart

TSG 46 Ulm

VfB Heilbronn

SV Feuerbach

VfR Aalen

VfB Friedrichshaf

SSV Ulm

Stuttgarter SC

Schweinfurt 05

1909 München

99Vg. Fürth

Wacker München

1. FC Nürnberg

BC Augsburg

Neumeyer Nürnberg

Bayern München

John Regensburg

Schwaben Augsburg

Eintr. Frank. Nür

RSg Weiden

Ergebnisse des Sonntags

Länderspiel
In Mailand: Italien — Spanien 4:0

Meisterschaftsspiele

KSG Wiesbaden — TSVgg. 1880 Hanau . . . 5:0
SV 05 Wetzlar — FSV Frankfurt 1:4
Kickers Offenb. — Hanau 93 (K. Er.Pr.) . . 5:3
SV 98 Darmst. — RSG Rot-Weiß (Kr. Er.Pr.) . 0:2
1. FC Kaiserslautern — VfR Frankenthal . . 9:1
TSG 61 Ludwigshaf. — Bor. Neunkirchen . . 1:1
TSG Saarbrücken — SpVgg. Mundenheim . . 1:1
SV Waldhof — VfL Neckarau 3:0
VfR Mannheim — Tura Ludwigsh. (Fr. Sp.) . 2:3
Freiburger FC — VfB Mühlburg 3:2
RSC Straßburg — Mars Bischheim 2:1
St. Pauli — VfR Straßburg 1:2
SC Schlittigheim — SpVgg. Mülhausen . . 5:2
Stuttgarter SC — TSG 46 Ulm 2:3
SV Feuerbach — SSV Ulm kampfflos für F.
VfB Friedrichshafen — Stuttg. Kickers . . 0:3
Schweinfurt 05 — SpVgg. Fürth 2:0
1. FC Nürnberg — 1880 München 1:2
Wacker München — Eintr./Frank. Nürnberg . 5:0
Bayern München — Schwaben Augsburg . . 4:1
BC Augsburg — RSG Weiden 5:1
LSV Pötnitz — Vikt. Stolp (Endsp.) kampff. f. P.
Blauweiß Berlin — Tennis-Bor. Berlin . . . 1:2
DSV Schweinitz — WSV Liegnitz 1:2
VfB Leipzig — Planitzer SC 1:5
Tura 99 Leipzig — Polizei Chemnitz 2:3
1. SV Jena — SG 98 Dessau 2:1
VfL Halle — SC Erfurt 0:3
Eintracht Hamburg — Holstein Kiel 3:2
Ordn.-Polizei Lübeck — Barmbecker SG . . 7:3
WSV Schwerin — Altona 93 kampff. f. Schw.
Eintr. Braunschweig — Werder Bremen . . 1:3
Schalke 04 — SpVg. Herten 12:0
Borussia Dortmund — VfL 48 Bochum . . . 1:2
Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Essen 1:1
Rot-Weiß Essen — Duisburg 48/99 2:5
VfL Benrath — SSV Wuppertal 1:2
Tura Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf . . 1:6
VfR Köln — VfL 99 Köln 1:6
Victoria Köln — Troisdorf 05 3:2
Düren 99 — Rhenania Würselen kampff. f. D.
Stadt Düdelling. — Eintr. Kreuzn. (1. Endsp.) . 3:0
FC Wien — Austria Wien 1:1
Vienna — Wacker 2:1
Post SG — Floridsdorfer AC 0:2
Danzig B. — Gotenhafen 0:1
Thorn — Marienwerder 4:0
NSTG Teplitz — Preselit. 0:2
Brix — H-Sportgem. Prag 2:1

Tschammer-Pokalspiele

Potsdam 03 — Luftthansa Berlin 1:2
Eintr. Babelsberg — Wacker 04 Berlin . . . 1:0
Hertha BSC — Rapide 93 Berlin 5:1
Union Potsdam — Minerva 93 Berlin 1:7
SV Marga — Grünauer BC 9:0
Ordnungspolizei — LSV Berlin 1:5
Un. Oberschönew. — SvVg. Guben kpf. f. U.
Brandenburger SC 05 — Hellas 04 3:1
SC Charlottenburg — Viktoria 89 Berlin . . 0:3
SV 08 Bischofswerda — Dresdner SC 3:2
Rieser SV — TuB Leipzig n. Verl.
Guts Muts Dresden — Reichsb. SG Dresd. . . 1:2
Germania Schönew. — Döbelner SC 0:3
Basensport Buchholz — Chemnitzer BC . . . 1:9
Westmark Trier — Eintracht Trier 2:7
VfB Lützel — TuS Neudorf 1:5

Sie sind Meister!

- Ostpreußen: VfB Königsberg
Danzig/Westpr. HUS Marienwerder
Pommern: LSV Pötnitz
Berlin/Brandenburg: Blauweiß Berlin
Niederschlesien: 02 Breslau
Oberschlesien: Germania Königshütte
Sachsen: SC Planitz
Mitte: 05 Dessau
Niedersachsen: Werder Bremen
Köln/Aachen: VfL 99 Köln
Westfalen: Schalke 04
Kurland: Borussia Fulda
Baden: SV Waldhof
Hessen-Nassau: Kickers Offenbach
Westmark: 1. FC Kaiserslautern
Württemberg: Stuttgarter Kickers
Donau-Alpenland: Vienna Wien
Sudetenland: LSV Olmütz
Generalgouvernement: LSV Böcke Krakau

Hessen-Nassau, Gruppe 1

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Offenbach	12	11	1	6	34:13
Eintracht Frankfurt	12	8	4	3	24:20
FSV Frankfurt	12	7	5	3	24:21
Hanau 93	12	4	8	6	41:30
KSG Wiesbaden	12	5	6	7	12:28
1880 Hanau	11	1	1	9	8:45
SV 05 Wetzlar	11	1	1	9	11:55

Gau Westmark

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Kaiserslautern	16	12	4	2	45:24
VfV Metz	16	9	7	5	43:30
TSG 61 Ludwigshaf.	16	8	8	5	26:19
Borussia Neunkirch.	16	5	11	4	41:35
Tura Ludwigshafen	15	6	9	6	29:31
VfR Frankenthal	16	6	10	8	37:40
FSV Saarbrücken	16	6	10	8	37:40
TSG Saarbrücken	16	4	12	8	27:48
SpVgg. Mundenheim	16	2	14	10	28:49

Gau Elsaß

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
H-Sportg. Straßburg	21	18	3	1	65:20
RSC Straßburg	21	17	4	1	78:29
FC 61 Mülhausen	21	12	9	6	33:27
SVgg. Kolmar	21	12	9	6	38:25
SC Schlittigheim	22	19	3	8	46:41
Mars Bischheim	22	8	14	7	29:29
FC Kolmar	20	8	12	11	29:32
FC Haguenau	18	6	12	8	21:31
St. Pauli	19	4	15	12	31:52
FC Schweighausen	17	4	13	11	25:24
SpVgg. Mülhausen	21	4	17	15	37:77
SV Wittenheim	26	1	25	18	15:42

Gau Württemberg

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	18	17	1	9	59:15
VfB Stuttgart	18	14	4	3	58:24
Sportfr. Stuttgart	16	10	6	3	44:24
TSG 46 Ulm	16	7	9	7	35:40
VfB Heilbronn	14	6	8	5	32:33
VfR Aalen	15	5	10	8	17:33
VfR Friedrichshafen	16	4	12	10	20:41
SSV Ulm	16	3	13	10	21:47
Stuttgarter SC	17	1	16	14	18:44

Gau Bayern

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Schweinfurt 05	20	15	5	3	72:24
1880 München	21	15	6	4	81:27
SpVg. Fürth	20	14	6	3	78:23
Wacker München	19	10	9	4	37:27
1. FC Nürnberg	19	11	8	7	54:23
BC Augsburg	20	9	11	9	48:42
Neumeyer Nürnberg	20	7	13	10	41:39
Jahn Regensburg	21	5	16	11	35:43
Schwaben Augsburg	21	6	15	13	45:54
Eintr. Frank. Nürnberg	20	2	18	15	23:102
RSG Weiden	20	1	19	17	33:104

Italien schlägt Spanien 4:0

Das 13. Fußball-Länderspiel zwischen Italien und Spanien gestaltete sich im Mailänder San-Siro-Stadion vor 55 000 Zuschauern zu einem wahren Volksfest. Der italienische Fußballsport bewies durch einen eindrucksvollen 4:0 (0:0)-Sieg, daß er auch während des Krieges nicht an seiner Klasse eingebüßt hat. Schon im ersten Spielabschnitt hatten die Italiener eine kleine, aber sichtbare Überlegenheit, die vorerst ihren Ausdruck jedoch nur in sechs ergebnislosen Eckbällen fand. Nach der Pause fielen dann durch Mazzola, Pietro Ferraris, Piola und Loich, in dieser Reihenfolge, die vier Tore.

Ein großartiges Spiel der Azzuri
Beide Mannschaften traten in den ungekündigten Aufstellungen wie folgt an:
Italien: Grifanti; Rava, Foni; Depetrini, Andreolo, Campatelli; Viavati, Loich, Mazzola, Ferraris.
Spanien: Martorell; Teruel, Ramon; Gabifondo, German, Mateo; Epi, Alonso, Martin, Campos, Emilin.
Italien leitete das Spiel sofort mit schönen Angriffen ein und erzielt zwei Ecken. Der großartig aufgelegte Piola lenkt einen Kopfball knapp neben den Pfosten, und im Anschluß daran gibt es den dritten Eckball vor dem spanischen Tor. Nach schönem Zusammenspiel markierte Pietro Ferraris in der 12. Minute das erste Tor, doch Dr. Bauwens erkennt den aus Abseitsstellung erzielten Treffer nicht an. Martorell zeichnet sich wiederholt aus, hat aber Glück, als einmal Piola das Leder gegen die Latte jagt.

Ferraris erzwingt durch Kopfball die vierte Ecke. Nach Ablauf der ersten Viertelstunde kommen die Spanier besser ins Spiel. Der Mittelstürmer Martin schießt auch ein Tor, doch abermals muß Dr. Bauwens wegen Abseits die Anerkennung versagen. Ein wundervoller Zurückzieher von Piola bringt ebenso wenig ein, wie der fünfte Eckball. Auf der Gegenseite verfehlt Martin das Ziel. Die Spanier kommen mit Glück und Geschick ohne Verluste über die ersten 45 Minuten, denn mit einer sechsten Ecke für die Italiener schließt die erste Halbzeit.

Die Pausenzeit verkürzte eine Militärkapelle mit ihren munteren Weisen, wobei die Menge begeistert „Lilli-Marlen“ mitsingt. Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn erzielt der Halblinke Mazzola das erste Tor. Piola wurde angeschossen, doch kam der Ball zu Mazzola zurück, der nun entschlossen das Leder in die untere rechte Torauslinie zielte. Der zweite Treffer läßt nicht lange auf sich warten. Bei einem Freistoß wegen Handspiel gibt Biavati die Kugel zur Mitte, Piola lenkt an den freistehenden Ferraris weiter und schon heißt es 2:0. Die Spanier erzielen ihren ersten und einzigen Eckball, dagegen ist Italien schon bei der neunten angelangt. Grifanti hält einen Schuß von Alonso sicher. In der letzten Viertelstunde flaut der Kampf auf dem sehr schweren Boden etwas ab. Piola geht leicht angeschlagen nach Linksaßen, entwindet sich aber drei Minuten vor Schluß seiner scharfen Bewachung und lenkt einen Flankenball von Biavati direkt ein. Nur eine Minute später ist der von Campatelli gut be-

Waldhof Badens Fußballmeister 1942

SV Waldhof — VfL Neckarau 3:0 (0:0)

Die Spieler des VfL Neckarau sind Männer wie sie der Sport braucht. Ehrgeizig und hart lieferten sie dem SV Waldhof im letzten Ringen um die Badische Meisterschaft einen strammen, von höchster Einsatzbereitschaft diktierten Kampf, so daß Waldhof schon mit einer sehr guten Gesamtleistung aufwarten mußte, um sein hohes Ziel erreichen zu können.

Der von Erb mustergültig geführte Angriff des SV Waldhof, dem wir zu seiner teuer erkämpften Meisterschaft herzlich gratulieren und unsere besten Wünsche für die kommenden Wochen mit auf den Weg geben, mußte sich in vollster Einsatzbereitschaft bewegen und große Energien entfalten, um dem Bollwerk der gegnerischen Deckung den Sieg abzurufen. Lautenbach und Ahlbach bildeten ein gewandtes und gefährliches Verbinderpaar und die Außen machten nach dem Wechsel mit pfundigen Hereingaben einige schwächere Augenblicke aus der ersten Hälfte wieder wett. Die Läuferreihe schaffte mit allen Schikanen. Grünhag, Adam und Settele haben ein Riesenspensum bewältigt und genau so großen Anteil an dem schwersten und doch schönsten Sieg wie etwa die schlagpfundige Tordeckung mit Schneider, Maier oder Keimig im Tor.

Die Tordeckung des VfL Neckarau hat sich in überragendem Draufgängertum geschlagen. Gaska hütete mit Auszeichnung und die Verteidiger Rüttgers und Gönner, an dem

Eberhardt wiederholt strauchelte, hielten sich außerordentlich tüchtig. In der Läuferreihe — Lutz war durch Kühn vollwertig vertreten — hatte man Linn im Spiel, so daß der Sturm mit Hack als fleißigem Spielmacher und Preschle als gefährlichem Durchreißer mit schnellen und raumgreifenden Angriffen aufwarten konnte.

Nach torloser erster Hälfte köpft Ahlbach in der 56. Minute eine prachtvolle Hereingabe von Eberhardt zum ersten Treffer ein, dem Lautenbach in der 67. Minute mit einem vollendeten Sprung das zweite Tor folgen ließ. Kurz vor Spielende war es dann Adam, der brave und tüchtige Läufer, der mit einem Fernschuß den dritten Erfolg herausholte.

SV Waldhof: Keimig; Schneider, Maier; Settele, Grünhag, Adam; Eberhardt, Lautenbach, Erb, Ahlbach, Zimmermann.

VfL Neckarau: Gaska; Rüttgers, Gönner; Neutz, Kühn, Klostermann; Behnke, Butz, Preschle, Hack, Benner.

Schiedsrichter Schlemmer, Karlsruhe, leitete das kampfbetonte, aber durchaus grundständig geführte Treffen vor etwa 2500 Zuschauern völlig einwandfrei.

Gau Baden (Endspiele)

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	6	5	0	1	20:4
VfB Mühlburg	6	3	3	2	14:12
VfL Neckarau	6	2	4	3	8:12
Freiburger FC	6	1	5	5	10:24

Mühlburg bei Halbzeit geschlagen

FC Freiburg — VfB Mühlburg 3:2 (3:0)

(Eigener Drahtbericht)
Freiburg: Ringler; Müller, Zeltner; Braun, Keller, Watzata; Rüd, Debler, Blessing, Arnegger, Müller.
Mühlburg: Becker; Moser, Steinbrunner; Joram, Pach, Fischer; Puhans, Mewes, Rastetter, Seeburger, Kuhn.
Schiedsrichter: Herberger, Buchholz.

Zum Abschluß der Saison hatte der FFC einen ausnehmend guten Tag. Leidtragend dabei war der VfB Mühlburg, der erst im zweiten Abschnitt seine tatsächliche Spielleistung zeigen konnte. Vor dem Wechsel waren die Freiburger, die mit großer Einsatzfreudigkeit kämpften, die tonangebende Mannschaft. Der Sieg des FFC war schon deswegen durchaus verdient, wenn auch die Mühlburger auf Grund ihrer guten Mannschaftsleistung im zweiten Abschnitt, insbesondere ihres Sturmführers Pach, ein Unentschieden verdient gehabt hätten.

Vor der Pause war zuerst Müller als Linksaußen der Schütze des ersten Treffers. Der Schiedsrichter hatte eine Reklamation der Mühlburger unbeachtet gelassen und diese Gelegenheit nutzte der Freiburger zum Torschuß aus. Die Hintermannschaft des FFC arbeitete weiter sehr zweckmäßig im

Aufbau und verstand es auch in der Abwehr, alle Angriffe des gut spielenden Gegners niederzuhalten. So fiel nach etwa einer halben Stunde der zweite Treffer für die Freiburger durch einen Elfmeter, den Blessing sicher verwandelte. Allerdings wußte niemand der beiden Parteien, weshalb Herberger diesen Elfmeter verhängte. Noch vor dem Wechsel gelang es den Freiburgern, ein drittes Tor anzureihen. Rüd war an der Flanke durchgestoßen und hatte halbhoch zur Mitte gegeben, Arnegger war zur Stelle und köpft fein in die Ecke.

Nach dem Wechsel waren die Mühlburger dann die tonangebende Elf. Pach war dann als Sturmführer eingesetzt und vermochte auch nach zehn Minuten, nach schönem Durchspiel, diese Aktion mit einem Torschuß abzuschließen. Die Mühlburger sind im weiteren Verlauf klar in Front. Ein massiver Angriff führt in der 72. Minute durch den ausgezeichneten Mewes zum zweiten Treffer, als er eine Flanke geschickt unter die Latte setzte. FFC zieht dann das Gros seiner Elf in die eigene Hälfte zurück, um das Ergebnis sicherzustellen. Die Mühlburger drängen zwar, können aber am Resultat nichts mehr ändern.

Tura ein guter Westmark-Vertreter

VfR Mannheim — Tura Ludwigshafen 2:3

E. P. Dieses am Samstagabend von etwa 800 Zuschauern besuchte und von Pennig (Waldhof) geleitete Freundschaftsspiel hatte in der ersten halben Stunde seinen Höhepunkt, als die Rasenspieler 20 Minuten lang mit einer vorzüglichen Mannschaftsleistung aufwarteten, die dann verdientermaßen mit zwei schönen Toren krönte. Ganz plötzlich riß beim VfR der Faden ab und der so fein herausgespielte Vorsprung zerrann innerhalb weniger Minuten wie Schnee in der Sonne. Nun war es die kornblumenblaue Tura, die ganz groß aufspielte und eine Schwächeperiode der sorglosen VfR-Verteidigung (Conrad, Jacob) weidlich ausnützte. Der alte, aber noch immer gute Bubi Armbruster servierte eine Reihe von Musterflanken, von denen eine der Linksaußen Hirth mit prachtvollem Drehschuß verwandelte. Den Ausgleich besorgte der unerwartliche Durchreißer Reimer, der wie ein Blitz hinterher war und auch mit sauberem Kopfstoß den Siegestreffer markierte.

Wohl fand sich der VfR nach der Pause wieder, aber sein Sturm, in dem Lutz zwar langsam wirkte, seine Kameraden aber mit guten Vorlagen fütterte, vermochte sich nun nicht mehr gegen die anerkannt starke Tordeckung erfolgreich durchzusetzen. Hier war der unverwund-

liche Stopper E. Müller der Turm in der Schlacht und auch der neue Gastspieler Eckert (Opel Rüsselsheim) bewies seine Qualitäten. Kronenberger und der nicht mehr junge Stoll schalteten sich als Außenläufer vorteilhaft zur Unterstützung des Sturmes ein, in dem die jungen Talente Bauer und Jung ihren älteren Kameraden am nichts nachstanden. Und Schreiber im Tor glänzte durch kühne Paraden.

Mit vielen, gut vorgetragenen Angriffen hatten die Rasenspieler oft grausames Pech, ganz besonders Heim, der nach Halbzeit an Stelle von Fütterer stürzte. Bester Mann des VfR war Rohr, der die schwache Deckung am meisten entlastete. Auch Michalek als Läufer spielte gediegen. Die großen Anstrengungen des VfR hätten zwar mindestens einen unentschiedenen Ausgang verdient gehabt, aber das Glück unterstützt diesmal nur die Tapferen, und die standen diesmal in den Reihen der Ludwigshafener Tura.

VfR Mannheim: Jakob II; Conrad, Jakob I; Krämer, Rohr, Michalek; Fütterer (Heim), Lutz, Krieger, Danner, Lohrbacher.

Tura Ludwigshafen: Schreiber; Eckert, Rühling; Kronenberger, E. Müller, Stoll; Armbruster, Bauer, Reimer, Jung, Hirth.

diente Halbrechte Loich der Schütze des vierten und letzten Tors.

Italiens Sieg muß auch in dieser Höhe als verdient angesehen werden. Die Azzuri pflegten ein weitaus genaueres und besseres Zusammenspiel und waren den Spaniern auch in der Balltechnik überlegen.

Das Spiel wurde von Dr. Bauwens umsichtig geleitet, und der anhaltende Beifall nach Schluß des Kampfes wird dem in 75 Ländertreffen bewährten deutschen Schiedsrichter der schönen Lohn in seinem Jubiläumskampf gewesen sein.

Zweite Zwischenrunde um den Tschammerpokal

W.B. 1864 Mannheim — Käfertal 1:2 (0:1), Wallstadt — Ladenburg kampfflos für Wallstadt, Weinheim — Rohrbach kampfflos für Weinheim, Edingen — Kirchheim 1:2 (n. Verl.), Kirrlach — Wiesental 2:3 (abgebr.), Sandhausen — Neulußheim 9:0, Waldorf — Meckesheim kampfflos für Waldorf, Eppelheim — Brühl 3:2.

HJ und BDM im Hallenbad
Nach Wiedereröffnung des Hallenbades findet der Trainingsabend der HJ und des BDM im Schwimmbad nach wie vor freitags von 18.30 Uhr bis 20 Uhr im Hallenbad, Halle III, statt.

Schweinfurt schlug Fürth

Die Entscheidung in Bayern ist nicht wie erwartet am Sonntag gefallen. In der wichtigsten Begegnung des Tages siegte der FC 05 Schweinfurt über die SpVgg. Fürth mit 2:0 (1:0). Für die Schweinfurter spielte der Kölner Alfons Moog erstmals als rechter Läufer während die Fürther sich durch den Schweinfurter Bernard verstärkt hatten. Der Linksaußen Kastner vor, und Spitzenfeld nach der Pause, erzielte die beiden Treffer. An dem in der Deckung hervorragenden Kitzinger zerschellten alle Angriffe der Fürther. Dadurch sind die Aussichten für Schweinfurt 05 mit 32,8 Punkten für Fürth mit 33,9 Punkten stark gestiegen, wenn auch die Schweinfurter noch zwei Spiele auszutragen haben.

Der Titelverteidiger 1880 München schlug den 1. FC Nürnberg in einem klassenarmen Spiel mit 2:1 (2:0), allerdings haben die „Löwen“ durch ihr Nichtantreten gegen Fürth zwei wertvolle Punkte kampfflos verschenkt. Die letzten Gegner des FC Schweinfurt 05 sind am 26. April „Bayern“ in München und dahem an einem späteren Termin der BC Augsburg.

Ragnhilds 44. Weltrekord

Ragnhild Hveger unternahm im Kopenhagener Frederiksbad den zweiten Versuch zur Verbesserung des 500-Yards-Kraul-Weltrekords, der diesmal von Erfolg gekrönt war. Sie drückte die alte Bestleistung, die seit 31. August 1937 auf 5:57,9 stand und ihren ältesten gültigen Rekord darstellte, um fast fünf Sekunden auf 5:53,0. Die Zahl ihrer Weltrekorde hat sich damit auf 44 erhöht.

„Rund um Luxemburg“

Die Etappenfahrt „Rund um Luxemburg“ wurde mit der dritten Teilstrecke über 125 km von Luxemburg nach Grevenmacher fortgesetzt. Bei den Amateuren gewann diesmal aus einer größeren Gruppe heraus K a s s in 3:13:32 vor K. Warndier, Ferrar, Bintner und Klittstener im Endspurt. In der Gesamtwertung liegen mit 9:37:20 noch immer Meyers und Kirchen zeitgleich in Front. Im Wettbewerb der Berufsfahrer ist die Entscheidung ebenfalls noch nicht gefallen. Neuens holte sich den dritten Etappensieg in 3:11:34, konnte aber wiederum Didier nicht abschütteln, der im Spurt nur knapp unterlag und somit immer noch, ebenso wie Mathias Clemens, mit 9:29:56 mit Neuens zeitgleich ist.

Eröffnungsrennen in Chemnitz

Eine Überraschung gab es beim Eröffnungsrennen in Chemnitz. Der C-Fahrer Ginter fuhr schon nach fünf Kilometern allein davon und gewann das 80 km lange Rennen in 2:40:33 mit über 2 Minuten Vorsprung gegen seine Landsleute Richter und Fritzsche, von denen Richter demnächst als Berufsfahrer starten wird. „Schloßleib“ - Schulze fiel wegen eines Rad-schadens aus.

Totes Rennen in Augsburg

Die Eröffnung der Straßenrennenzeit in Augsburg ergab ein totes Rennen. Im Endspurt des 50-km-Wettbewerbs gingen Herschmann und Singer nach einer Fahrzeit von 1:29:30 auf gleicher Höhe übers Zielband. Der Favorit Linder wurde durch Kettenschaden im Endkampf um seine Aussichten gebracht.

Stach eine Klasse für sich

Merkens besiegte van Vliet im Fliegenkampf.

Die Deutschlandhalle hatte ihre internationalen Radrennen zum ersten Male in diesem Jahr auf das Wochenende vorverlegt, und erzielte auch damit wieder einen Erfolg. Begeistert gingen die Tausende von Zuschauern mit, wenn es auch in den Dauerrennen nicht zu dem erwarteten großen Ringen zwischen Stach und Lohmann kam. Unglückliche Zwischenfälle verhinderten dies. Lohmann verlor in seinen beiden Läufen durch Reifen- und Pedalschaden mehrere Runden und kam so nicht dazu, entscheidend in den Kampf um den Sieg einzugreifen, so daß er nur den vorletzten Platz belegen konnte. Stach war eine Klasse für sich, er gewann den ersten Lauf wie er wollte und passierte auch im dritten Lauf als Sieger das Ziel.

Die Fliegerkämpfe brachten schöne Kämpfe. Weltmeister van Vliet und Toni Merkens machten das Ende unter sich aus.

Ergebnisse: 1. Lauf: 25 km: 1. Stach, 33:29, 2. Hoffmann 25 m, 3. Killan 680 m, 4. Weckerling 1090 m zurück. 2. Lauf: 25 km: 1. Schindler 24:42, 2. Killan 180 m, 3. Lohmann 275 m, (Defekt), 4. Weckerling 1275 m zurück. 3. Lauf: 25 km: 1. Stach 23:43, 2. Hoffmann 70 m, 3. Schindler 745 m, 4. Lohmann 1075 m (Defekt). Gesamt: 1. Stach 8 P., 2. Hoffmann 6 P., 3. Schindler 6 P., 4. Killan 5 P., 5. Lohmann 3 P., 6. Weckerling 3 Punkte.

Fliegerkampfi: 1. Merkens 14 P., 2. van Vliet 13 P., 3. Falck-Hansen 9 P., 4. Schorn 8 P. Amateure: Punktefahren: 1. Wiemer, 2. Lohrke, 3. Bunzel. Ausscheidungsfahren: 1. Jaehring. Vorgabefahren: 1. Dieder (80 m Vorg.)

Belgischen Halbschwergewichtameister Gustav Roth traf in Antwerpen den holländischen Schwergewichtler de Boer. Roth war dem Gast technisch klar überlegen und kam zu einem hohen Punktsieg.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



nicht betr-
weiten und
zu fassen.
t! höhnste
nete Tede
Geschichte
Andergast.
en in der
paß macht,
en, Kück?
ie Taschen
den Gleich-
Du kannst
nicht mehr
Hansemann
le für dich
ttest.“
dieb ruhig,
gleich am
bürte, daß
r, und das
Abends.
ng zu ant-
zur Tür,
nachlässig
s.
ie Ausein-
güllte ihn,
nichte Stube
Nacht vor
sein Sohn
h geklärt.
Kommando,
rgast hatte
lassen, weil
ches glät-
spräch mit
daß noch
gasts stan-
dete sie in
enen keine
ung folgt.)

Familienanzeigen

Wir haben uns verlobt: Hildegard Kaup, Heinrich Walfer, Mannheim, R 7, 28 - Qu 4, 13.

Am 20. April 1942 begeht Friedr. Korn, Haardtstraße 32, in geistiger und körperlicher Frische seinen 78. Geburtstag.

Unserer hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe Robert May...

Oestern nachmittag verschied unerwartet an einem Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe...

Heinrich Ebert im Alter von 47 Jahren. Der Tod nahm ihn mitten aus einem arbeitsreichen Leben.

Karl Zimmermann Verwaltungsspekter I. R. im 39. Lebensjahre. Mannheim, den 20. April 1942.

Nach einem arbeitsreichen Leben, das getragen war von hohem Pflichtbewußtsein und Treue, verschied am 16. d. M. nach längerem Leiden...

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 21. April, mittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante...

Rosa Keller, geb. Müller rasch und unerwartet im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Nach kurzer Krankheit verschied unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Frau Dorothea Schmidt...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel...

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, heute früh 1/2 11 Uhr im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Für die vielen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heidenstode meines lieben u. unvergesslichen Mannes, meines lieben, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Neffen Ernst Kraft...

Statt Karten - Dankagung Für die vielen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heidenstode meines lieben u. unvergesslichen Mannes...

Statt Karten - Dankagung Für die vielen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heidenstode meines lieben u. unvergesslichen Mannes...

Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Verteilung des Ertragnisses der Stipendien- u. Wohltätigkeitsstiftung betr. Am 24. Juli 1942 findet eine Verteilung des Ertragnisses der Stipendien- u. Wohltätigkeitsstiftung statt.

Perfekte Schneiderinnen f. Kleider, Mäntel u. Kostüme l. sof. oder später gesucht. Feine Damenschneiderei Berta Löffler, C 1, 9 - Fernsprecher 214 69.

Sprechstundenhilfe, Schwester oder Anfängerin, in moderne Zahnarztpraxis sofort ges. Angebote u. Nr. 172 088 VS an HB

Verkaufsfürin gesucht für vielseitigsten Detailgeschäft, die zugleich auch als Kassiererin tätig sein kann.

Selbständige Wirtschafterin für evang. frauenlos. Arzthaushalt in Heidelberg gesucht, die auch die Betreuung der 3 Kinder (12, 13, 20 J. alt) mitübernimmt.

Gesucht werden Putzfrauen für ganztägig oder stundenweise. - Meldung: U 3, 1, beim Städtisch. Maschinenamt.

Putzfrau Mittwoch, Donnerstag u. Freitag 2-3 Stunden, vorm., gesucht. Thiel, Rheindammstr. 36.

Putzfrau 2-3mal wöchl. 2 Stunden gesucht. - O 7, 10, 2 Treppen.

Zum sof. Eintritt suche ich 2 bis 3 zuverl. Köchinnen/Küchenfrauen sowie eine Küchenfrau, Vorzustell. Zimmer 39, Polizeipräsidium.

Putzfrau, tücht. zuverl., ges. Dr. Ing. Drehmann, Feudenh., Lützowstr. 7

Putzfrau f. Büroreinigung täglich 2 Std., Samst. 4 Std. gesucht. AEG, N 7, 5, Hausmeister.

Fließige Frauen zum Reinigen v. Büroräumen, täglich etwa von 17-21 Uhr, zum sof. Eintritt ges. Meldungen erb. an Stahlwerk Mannheim A.G., Gefolgschaftsamt des Betriebsführers Mhm.-Rheinau, Rheiniestraße Nr. 98.

Putzfrau u. erf. Hausgehilfin mit gut. Zeugnis, sof. od. spät. ges. Weiss, Friedrichspt. 19, Ruf 43813

Ordnrl. Putzfrau 2-3mal wöchl. l. einige Std. ges. Ruf 405 07.

Putzfrau 3mal wöchl. sof. gesucht. Bradtke, M 7, 3-6, Ruf 249 92.

Putzfrau, 2-3mal wöchl. f. einige Std. ges. Seckenh. Str. 130, III.

Offene Stellen

Schneiderin mögl. ins Haus per bald ges. Ang. u. 15677VS a. HB

Tücht. Schneiderin, Hilfsarbeiterin (auch halbtags) und Lehrlingmädchen gesucht. - L 14, 6.

Perfekte Schneiderinnen f. Kleider, Mäntel u. Kostüme l. sof. oder später gesucht.

Büfrettl., durchaus perf., in Vertrauensstell. z. sof. Eintritt ges. Großes Bürgerbräu, Ludwigshafen-Rh., Ludwigstraße 75/77.

Sprechstundenhilfe, Schwester oder Anfängerin, in moderne Zahnarztpraxis sofort ges.

Verkaufsfürin gesucht für vielseitigsten Detailgeschäft, die zugleich auch als Kassiererin tätig sein kann.

Selbständige Wirtschafterin für evang. frauenlos. Arzthaushalt in Heidelberg gesucht.

Gesucht werden Putzfrauen für ganztägig oder stundenweise. - Meldung: U 3, 1, beim Städtisch. Maschinenamt.

Putzfrau Mittwoch, Donnerstag u. Freitag 2-3 Stunden, vorm., gesucht.

Putzfrau 2-3mal wöchl. 2 Stunden gesucht. - O 7, 10, 2 Treppen.

Zum sof. Eintritt suche ich 2 bis 3 zuverl. Köchinnen/Küchenfrauen sowie eine Küchenfrau.

Putzfrau, tücht. zuverl., ges. Dr. Ing. Drehmann, Feudenh., Lützowstr. 7

Putzfrau f. Büroreinigung täglich 2 Std., Samst. 4 Std. gesucht.

Fließige Frauen zum Reinigen v. Büroräumen, täglich etwa von 17-21 Uhr.

Putzfrau u. erf. Hausgehilfin mit gut. Zeugnis, sof. od. spät. ges.

Ordnrl. Putzfrau 2-3mal wöchl. l. einige Std. ges.

Putzfrau 3mal wöchl. sof. gesucht.

Putzfrau, 2-3mal wöchl. f. einige Std. ges.

Unterhaltung

Libelle. Tägl. 19.15 Uhr. Jeden Mittwoch und Donnerstag 15.15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung.

Palmbaum, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 20. April 1942: Vorstellung Nr. 214, Mieta H Nr. 18.

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame.

Tanzschulen Tanzschule Helm, Ruf 209 17. - Neuer Anfängerkurs beginnt am 21. und 27. April.

Tanzschule Knapp, Mh., Qu 1, 2 Meine Kurse beginnen am 4. u. 7. Mai 1942.

Tanzschule Stüdebeck, N 7, 8 Fernruf 239 06. - Kurse und Einzelunterricht jederzeit!

Zu verkaufen Elegant. Brautkleid, Gr. 44-46, im Auftrag für 60 M. zu vkf. Anzusehen ab 10 Uhr.

1 Paar br. Damen-Sportschuhe Gr. 38, 12 M., 1 Paar bl. Damenschuhe, Gr. 38, 12 M., 1 Paar br. Damenpumps, Gr. 37, 5 M., ein br. Pezcape (Fohlen), 130 M., elektr. Heißapparat (Ultraviolettstrahlen) mit 9 versch. Röhren 150 M. zu Verkauf.

Stellengesuche 15jähr. Mädel sucht kfm. Lehrstelle zwecks gründl. Ausbildung.

Hausgehilfin mit guten Kochkenntn. sucht Stell. in nur gut. Hause. Zuschr. u. 1401B an HB.

Perf. Kontoristin u. Stenotypistin sucht Halbtagsstellung. Angebote unt. Nr. 1590 B an HB Mh.

Stenotypistin sucht stundenweise Beschäftigung nachm. o. abds. Zuschrift. u. Nr. 1398 BS an HB

Bürogehilfin (Anf.) sucht Stellung z. Büro. (Maschinenschr. perf.) Zuschrift. u. Nr. 1499 B an HB.

Akad. qopr. Übersetzerin (Englisch, Französisch) sucht Beschäft. Zuschrift. u. Nr. 1472 B an HB.

Tücht. Servierfr. sucht dauernde Aushilfsstelle (Samstag-Sonntag) in gutem Café od. Restaurant. Zuschrift. u. Nr. 1053 B an HB.

Xlt. Mann, unbescholt., sucht halbtagsw. Beschäftigung als Bürobote, Kassierer od. dergl. Zuschriften u. Nr. 1399 B an HB.

Buchhalter, perf., bilanzsch., erf. in Buchhaltung, auch Durchschreibesyst. u. Maschinenbuchhaltung, sucht pass. Wirkungskreis in Mhm. Eintritt sofort. Angebote u. Nr. 1490 B an HB.

Wer sucht einen in der Lebensmittel-, Drogen-, Bäckerei- oder Molkerei-Markentartikelbranche best. eingeführt. vühr. Mann f. Reiselitigkeit? Firmen der Autobranche nicht unerwünscht. Ang. u. 1445 B an HB.

Filmtheater

Ufa-Palast. Täglich 2.15 4.45 7.30 Uhr; Jenny Jugo, Albert Matzerstock in: „Viel Lärm um Nicht.“ Ein köstlicher Lustspiel.

Alhambra. Tgl. 2.30 4.45 7.25 Uhr „Brüderlein fein.“ Ein Wien-Film der Bavaria mit Marie Hellert, Winnie Markus, Jane Tilden.

Schauburg. 2. Woche! Ein Riesenerfolg! Tägl. 2.40 5.00 7.20 Uhr: „Zwei in einer großen Stadt“ mit Monika Burg, Karl John.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Wir zeigen heute z. letzt. Male: Hans Albers, Attila Hörbiger, Annabella, Karl Ettlinger in dem Großfilm der Bavaria.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ein lustiges Spiel von Glück und Liebe: „Sonntagkinder“ mit Johannes Riemann, Theo Lingen, Carola Höhn, Grete Weiser.

Palast-Tagokino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Wir zeigen heute z. letzt. Male: Ein Welt-Harian-Film d. Terra: „Jud Süss“.

Krafffahrzeuge Kleinwagen, neuw., z. Schätzpr. sof. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 101 029VS an HB Mh.

Ernst Högelmann, Ludwigshafen Hohenzollernstr. 32-40, Fernruf Nr. 628 06 - Auto- und Riesenluftbereifung - Ersatzbereifung - Rundenerneuerung - Reparaturen Großes Umtauschlager in rundenerneuertem Reifen.

Verschiedenes Umzüge, Zimmer- und Koffertransporte besorgt: L. Prommerberger, B 6, 18, Ruf 238 12.

Verloren Pferddecke v. Mannheim nach Sandhofen verloren. Karg, Kohlenhdg., Mannh.-Sandhofen.

HEINRICH GEORGE Sensationsprozess CASILLA

Wur 4 Tage bis einsch. Donnerstag! Wiederaufführung ein Ufa-Film mit Jutta Freybe - Albert Hehn Dagny Servaes - E. Fiedler

Trineral Ovaltabletten helfen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Holivol auf Süssmin Tafeln. AUTO-TEILE HAEFELE

BRAY'S VELVET Die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung

Das farberdichteste Pelikan Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

Wilmanns Eufaybinn alkoholarm vitaminreich (B)

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt.

Wilmanns Eufaybinn alkoholarm vitaminreich (B)

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt.

Wilmanns Eufaybinn alkoholarm vitaminreich (B)

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt.

Wilmanns Eufaybinn alkoholarm vitaminreich (B)

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt.

Wilmanns Eufaybinn alkoholarm vitaminreich (B)

Auch für den, der sonst kaum mal Bier trinkt.

Wilmanns Eufaybinn alkoholarm vitaminreich (B)

Verlag u. Sc Mannheim, H Fernr.-Samme Erscheinungswöchentl. Zu Anzeigenpreis gütlich. - Zah Erfüllungsort.

Dienstag-A

Das

5000 k (Von unse

„Gibt es de Zahl der U-B res vor dem l der USA-Publ Amerika, daß dern auch für keine Grenze eigenen Küste land vor den s in diesem Mo meldung des C über die Ergel krieges. W i Feindes wi sanken an de Karibischen M

Wie kühn di belegt auch d Unterseeboot r lager auf der Brand setzte. I ein deutsches U Öllager der St neue Meldung, allmählich sch ind.

Wir haben u wohnt, die w denen unsere verständlich zu sche U-Boote Erdkugel, im E amerikanische und in Mittel Küste. Von ihr patischen Alt der USA haben von etwa 5000 zum Mittelmeer bis zur Barent und es rund r Feldzug des er Raumweite de spielte sich im Dreieck zwische lischen Küste a Boote sich nich als am englisch um den w die Methode der unter den Bedi großen Teil ihre schen U-Boote Stützpunkt z spanischen Feldzüge unse Stützpunkte lie entfernt, um du zu können.

Das basiert ne Ausgangshafen s erien techn im Jahre 1917 Boote noch ein operieren. Heu lenkten U-F

(Von unse

Der immer lau dene Ruf der tive hat Roose Ergebnis geführ tatsächlich für d folg erzwungen. Kosten England giftiger werdend heche und nö kelten darüber befugnisse der sunmehr in Au deten nun damit ihre uneingeschr Verlangen Roose MacArthur das südwestlich Premier John C kann, die austr Arthur als Ober australische Diese Neuregelun Unklar ist Neuseeland a tralien auf den der Befehlshaber worden ist. Di hat mitgeteilt, Oberkommandier

(Von unse

Der immer lau dene Ruf der tive hat Roose Ergebnis geführ tatsächlich für d folg erzwungen. Kosten England giftiger werdend heche und nö kelten darüber befugnisse der sunmehr in Au deten nun damit ihre uneingeschr Verlangen Roose MacArthur das südwestlich Premier John C kann, die austr Arthur als Ober australische Diese Neuregelun Unklar ist Neuseeland a tralien auf den der Befehlshaber worden ist. Di hat mitgeteilt, Oberkommandier

(Von unse

Der immer lau dene Ruf der tive hat Roose Ergebnis geführ tatsächlich für d folg erzwungen. Kosten England giftiger werdend heche und nö kelten darüber befugnisse der sunmehr in Au deten nun damit ihre uneingeschr Verlangen Roose MacArthur das südwestlich Premier John C kann, die austr Arthur als Ober australische Diese Neuregelun Unklar ist Neuseeland a tralien auf den der Befehlshaber worden ist. Di hat mitgeteilt, Oberkommandier

(Von unse

Der immer lau dene Ruf der tive hat Roose Ergebnis geführ tatsächlich für d folg erzwungen. Kosten England giftiger werdend heche und nö kelten darüber befugnisse der sunmehr in Au deten nun damit ihre uneingeschr Verlangen Roose MacArthur das südwestlich Premier John C kann, die austr Arthur als Ober australische Diese Neuregelun Unklar ist Neuseeland a tralien auf den der Befehlshaber worden ist. Di hat mitgeteilt, Oberkommandier

(Von unse

Der immer lau dene Ruf der tive hat Roose Ergebnis geführ tatsächlich für d folg erzwungen. Kosten England giftiger werdend heche und nö kelten darüber befugnisse der sunmehr in Au deten nun damit ihre uneingeschr Verlangen Roose MacArthur das südwestlich Premier John C kann, die austr Arthur als Ober australische Diese Neuregelun Unklar ist Neuseeland a tralien auf den der Befehlshaber worden ist. Di hat mitgeteilt, Oberkommandier